

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2013



der
Land

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
Thüringen

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		8.083.927,31		8.770
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		14.589.896,22		11.318
			22.673.823,53	20.088
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		9.689.367,64		8.482
b) andere Forderungen		127.540.164,38		126.010
			137.229.532,02	134.492
4. Forderungen an Kunden			589.894.414,83	602.880
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	221.574.577,83 EUR			(211.910)
Kommunalkredite	142.055.569,48 EUR			(174.496)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		124.958.053,47		95.630
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	124.958.053,47 EUR			(95.630)
bb) von anderen Emittenten		178.032.383,47		193.236
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	178.032.383,47 EUR			(193.236)
		302.990.436,94		288.866
c) eigene Schuldverschreibungen		416.393,02		281
Nennbetrag	406.000,00 EUR			(273)
			303.406.829,96	289.147
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			58.784.536,30	50.874
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			12.352.357,36	12.943
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	497.732,80 EUR			(498)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			140.000,00	140
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			1.815.536,98	2.039
darunter:				
Treuhandkredite	1.815.536,98 EUR			(2.039)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		57.990,00		80
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			57.990,00	80
12. Sachanlagen			12.658.304,20	13.502
13. Sonstige Vermögensgegenstände			4.063.225,21	5.203
14. Rechnungsabgrenzungsposten			110.210,27	104
Summe der Aktiva			1.143.186.760,66	1.131.493

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		2.068,18		20
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		69.628.315,75		66.627
			69.630.383,93	66.647
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	401.503.949,82			408.083
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	46.148.203,89			45.520
		447.652.153,71		453.603
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	394.803.361,61			362.387
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	103.075.580,19			114.147
		497.878.941,80		476.534
			945.531.095,51	930.137
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		5.674.467,92		5.843
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			5.674.467,92	5.843
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.815.536,98	2.039
darunter:				
Treuhandkredite	1.815.536,98 EUR			(2.039)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			817.161,55	942
6. Rechnungsabgrenzungsposten			312.225,67	421
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		5.632.193,00		5.416
b) Steuerrückstellungen		288.995,33		717
c) andere Rückstellungen		4.819.137,38		5.435
			10.740.325,71	11.568
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			14.684.314,55	20.991
10. Genusssrechtskapital			0,00	658
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(658)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			43.000.000,00	43.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	49.246.588,17			47.161
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		49.246.588,17		47.161
d) Bilanzgewinn		1.734.660,67		2.086
			50.981.248,84	49.247
Summe der Passiva			1.143.186.760,66	1.131.493
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		13.197.744,50		13.864
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			13.197.744,50	13.864
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		27.607.516,11		34.305
			27.607.516,11	34.305

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2012 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	25.798.419,43			29.177
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9.506.694,43			10.679
		35.305.113,86		39.855
2. Zinsaufwendungen		10.209.189,32		13.273
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	73.291,31 EUR		25.095.924,54	(83)
				26.582
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.728.088,89		1.671
b) Beteiligungen		560.931,27		450
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.289.020,16	2.122
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			167.582,09	125
5. Provisionserträge		8.340.507,39		8.013
6. Provisionsaufwendungen		468.375,41		487
			7.872.131,98	7.526
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.138.793,14	1.597
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			36.563.451,91	37.952
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	11.803.767,86			12.085
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	2.586.825,93			2.970
	439.915,79 EUR			(732)
		14.390.593,79		15.054
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.495.344,62		6.948
			21.885.938,41	22.003
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.286.305,60	1.324
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.854.774,59	1.068
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	420.181,96 EUR			(360)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		6.345.338,32		2.774
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			6.345.338,32	2.774
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		580.315,82		903
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			580.315,82	903
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	4.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			4.610.779,17	5.882
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.806.927,11		3.738
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		69.191,39		57
			2.876.118,50	3.796
25. Jahresüberschuss			1.734.660,67	2.086
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.734.660,67	2.086
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			1.734.660,67	2.086
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.734.660,67	2.086

Anhang zum 31. Dezember 2013

ANHANG

der

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	1
B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz	4
Fristengliederung	4
Beziehungen zu Verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5
Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale	5
Börsenfähige Wertpapiere	6
Anteilsbesitz	6
a) Verbundene Unternehmen	6
b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr	7
Angaben zu den Finanzanlagen	7
Treuhandgeschäfte	7
Entwicklung des Anlagevermögens	8
a) Finanzanlagen	8
b) Sachanlagen, Immaterielle Anlagewerte und Sonstige Vermögensgegenstände	8
Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen	9
Sonstige Vermögensgegenstände	9
Rechnungsabgrenzungsposten	9
Sonstige Verbindlichkeiten	9
Rückstellungen	10
Nachrangige Verbindlichkeiten	10
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	10
C. Angaben und Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich	11
Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	11
D. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	11
Provisionserträge	11
Sonstige betriebliche Erträge	11
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	12

Anhang zum 31. Dezember 2013

E. Sonstige Angaben	12
Angabe zu Termingeschäften gemäß § 36 RechKredV	12
Derivative Finanzinstrumente, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert wurden	12
Nicht aus der Bilanz ersichtliche sonstige finanzielle Verpflichtungen	13
Bezüge der Organmitglieder	14
Kredite an Organe	14
Angabe des Abschlussprüferhonorars nach § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB	15
Angaben zu latenten Steuern nach § 285 Satz 1 Nr. 29 HGB	15
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	15
Verwaltungsrat und Vorstand	16

A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt zum 31. Dezember 2013 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind grundsätzlich zum Nennwert ausgewiesen, wobei ein eventueller Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig aufgelöst wird. Forderungen aus Schuldscheindarlehen haben wir gemäß dem Wahlrecht des § 340e Abs. 2 HGB zu ihren Anschaffungskosten bilanziert. Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und Reserven i. S. v. § 26a KWG a. F. und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Den **Wertpapierbestand** unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagevermögen, Liquiditätsreserve und ggf. Handelsbestand.

Die **Wertpapiere der Liquiditätsreserve** werden zu den Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren Kurswerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert (strenges Niederstwertprinzip). Die **Wertpapiere des Anlagevermögens** werden zu den über den Zeitwerten liegenden Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten angesetzt (gemildertes Niederstwertprinzip). Ergänzend verweisen wir auf die „Angaben zu den Finanzanlagen“ auf Seite 7.

Die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht geändert.

Für die **Ermittlung des beizulegenden Werts** haben wir die Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein **aktiver Markt** vorliegt. Dabei haben wir auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag in unsere Beurteilung einbezogen. Da nach unserer Einschätzung für die von uns gehaltenen Wertpapiere aktive Märkte vorliegen, haben wir Börsenpreise oder sonstige Marktpreise zur Bewertung herangezogen. Die angesetzten Kurse haben wir jeweils anhand einer zweiten Kursquelle plausibilisiert.

Anteile an Investmentfonds haben wir zu den von den Kapitalverwaltungsgesellschaften veröffentlichten investimentrechtlichen Rücknahmepreisen bewertet. Bei insgesamt 2,5 Mio EUR Anteilen an offenen Immobilienfonds, die wir der Liquiditätsreserve zugeordnet haben, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen erhebt die Kapitalverwaltungsgesellschaft einen Rückgabeabschlag. Diese Rückgabeabschläge berücksichtigen wir bei der Bewertung dann, wenn eine vorfristige Rückgabe der Anteile beabsichtigt ist. Da eine vorfristige Rückgabe der Investmentanteile nicht beabsichtigt ist, haben wir den möglichen Rückgabeabschlag bei der Bewertung nicht berücksichtigt.

Wertpapierleihgeschäfte, bei denen wir als Verleiher auftreten, werden als Darlehen gemäß § 607 BGB im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ ausgewiesen. Der Buchwert der verliehenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 102,1 Mio EUR.

Die zur Steuerung der allgemeinen Zinsänderungsrisiken sowie zum Zweck der Aktiv-Passiv-Steuerung abgeschlossenen **Zinsswapgeschäfte** wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (Zinsbuchsteuerung) und werden nicht gesondert bewertet.

Die **Beteiligungen** und die **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten bilanziert. Bei Wertminderung werden Abschreibungen vorgenommen.

Die entgeltlich erworbenen **immateriellen Anlagewerte** und die **Sachanlagen** bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen sofort als Aufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden **Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB** vorgenommen.

Aufgrund **steuerrechtlicher Abschreibungen** auf das Sachanlagevermögen in früheren Geschäftsjahren, die gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt wurden, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwands liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um rund 420 TEUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Aus der Fortführung des Ansatzes steuerlicher Werte aus früheren Geschäftsjahren sind zukünftige Belastungen in Form von Steuerzahlungen zu erwarten. Die Belastungen verteilen sich über eine Reihe von Jahren und beeinflussen die künftigen Jahresergebnisse nur unwesentlich.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag beziehungsweise Nominalbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Bei der Bemessung der **Rückstellungen** haben wir alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste ausreichend berücksichtigt. Soweit erforderlich haben wir künftige Preis- und Kostensteigerungen sowie bei Abzinsung der Rückstellungen die Zinssätze entsprechend den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung berücksichtigt. Rückstellungen mit einer ursprünglichen Laufzeit von genau einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Rückstellungen, die eine Ursprungslaufzeit von über einem Jahr hatten, werden dagegen auch bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass die Änderung des Abzinsungssatzes zum Beginn der Periode eingetreten ist. Für Veränderungen des Verpflichtungsumfanges wird die Annahme getroffen, dass diese zum Periodenende eingetreten ist. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit sind einheitlich im Aufzinsungsaufwand enthalten und werden demzufolge in den GuV-Posten 2 und 12 ausgewiesen.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die IDW-Stellungnahme RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt. Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die Verwaltungsaufwendungen und Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ**FRISTENGLIEDERUNG***

	Restlaufzeiten				Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
	TEUR					
Aktivposten						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	89.484	35.170	-----	-----	-----	-----
4. Forderungen an Kunden	11.808	62.187	179.060	298.830	35.595	-----
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-----	-----	-----	-----	-----	96.861
Passivposten						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.250	3.376	18.321	45.466	-----	-----
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	12.946	21.647	11.016	539	-----	-----
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	33.017	32.650	35.654	1.731	-----	-----
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen	-----	-----	-----	-----	-----	4.352

* Von dem Wahlrecht des § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT

In den folgenden Posten sind Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundene(n) Unternehmen sowie an bzw. gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

Bilanzposten	Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundene(n) Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR			
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	10.187	9.793	16.855	16.860
(darunter nachrangige)	(10.187)	(9.793)	(-)	(-)
Insgesamt	10.187	9.793	16.855	16.860
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	377	287	229	190
Sonstige Verbindlichkeiten	18	6	29	6
Insgesamt	395	293	258	196

FORDERUNGEN AN DIE BZW. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER DER EIGENE(N) GIROZENTRALE

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	
Forderungen an Kreditinstitute	45.044	27.999
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	69.060	65.941

BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

	insgesamt	davon		darunter: nicht mit dem Niederstwert bewertet
		börsen- notiert	nicht börsen- notiert	
TEUR				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	303.407	302.991	416	8.447
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15.349	-	15.349	-

ANTEILSBESITZ

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen und den Beteiligungen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen:

a) Verbundene Unternehmen

Name	Sitz	Kapital- anteil	Eigenkapital	Ergebnis	
		%	TEUR	TEUR	Jahr
GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH	Saalfeld	100,0	140	251	2012

Mit der Gesellschaft besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag. Für den Jahresabschluss der GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH zum 31. Dezember 2013 erwarten wir einen Jahresüberschuss von rund 275 TEUR. Die Bilanzsumme wird sich auf etwa 1,2 % der Bilanzsumme der Sparkasse belaufen. Eine Einbeziehung des Tochterunternehmens in einen Konzernabschluss hätte einen unwesentlichen Einfluss auf die Bilanzsumme, das Eigenkapital und den Jahresüberschuss. Im Hinblick auf das durch den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 der Sparkasse vermittelte, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist das verbundene Unternehmen insgesamt von untergeordneter Bedeutung, so dass gemäß § 296 HGB die Aufstellung eines Konzernabschlusses unterbleiben konnte.

b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr

Name	Sitz	Kapital- anteil	Eigenkapital	Ergebnis	
		%	TEUR	TEUR	Jahr
IGZ Innovations- und Gründerzentrum GmbH	Rudolstadt	24,0	538	1	2012
Zweite Hessisch-Thüringische Sparkassen-Kapitaleinlagenverwaltungsgesellschaft mbH	Battenberg	25,0	25	1	2013

ANGABEN ZU DEN FINANZANLAGEN

Für Wertpapiere des Anlagevermögens wurde in folgendem Umfang auf Abschreibungen auf den beizulegenden Zeitwert gem. § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB verzichtet, weil die Wertminderungen nicht als dauerhaft angesehen werden:

	2013		2012	
	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Buchwert	beizulegender Zeitwert
	TEUR			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.447	8.340	-	-

Da die zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Schuldverschreibungen nach unseren Erwartungen zu 100 % zurückgezahlt werden und die Zinsen bisher vertragskonform gezahlt wurden, gehen wir von einer nicht dauerhaften Wertminderung aus.

TREUHANDGESCHÄFTE

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden. Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS**a) Finanzanlagen**

	Veränderungen des Geschäftsjahrs	Buchwert	
		31.12.2013	31.12.2012
	TEUR		
Forderungen an Kreditinstitute	10.365	20.651	10.286
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-1.861	49.916	51.777
Beteiligungen	-591	12.352	12.943
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	140	140
Sonstige Vermögensgegenstände	-	30	30

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

b) Sachanlagen, Immaterielle Anlagewerte und Sonstige Vermögensgegenstände

	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	Betriebs- und Ge- schäftsausstattung	Immaterielle Anlagewerte	Sonstige Vermö- gensgegenstände
	TEUR			
Anschaffungskosten am 1.1.2013	44.467	15.238	879	435
Zugänge	1	416	14	-
Abgänge	-	1.408	103	-
aufgelaufene Abschreibungen	33.173	12.882	732	-
darunter: Abschreibungen des Geschäftsjahrs	889	362	36	-
Buchwert am 31.12.2013	11.295	1.364	58	435
Buchwert am 31.12.2012	12.183	1.319	80	435

Die Grundstücke und Bauten entfallen mit Buchwerten von 5,0 Mio EUR auf von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke.

ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN

Zu Anteilen an Sondervermögen i. S. d. § 1 Abs. 10 KAGB, an denen die Sparkasse am 31. Dezember 2013 mehr als 10 % der Anteile hält, machen wir gemäß § 285 Nr. 26 HGB die folgenden Angaben:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Ausschüttungen im Geschäftsjahr
			TEUR
HI-Saalfeld-Fonds (Mischfonds)	40.795	1.777	1.193

Das dargestellte Investmentvermögen (Mischfonds) unterliegt zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe. Der Kapitalverwaltungsgesellschaft bleibt es jedoch vorbehalten, die Rücknahme der Anteilscheine auszusetzen, wenn außergewöhnliche Umstände vorliegen, die eine Aussetzung unter Berücksichtigung der Interessen des Anteilinhabers erforderlich erscheinen lassen.

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Die sonstigen Vermögensgegenstände entfallen zu etwa 39 % auf ausgelagerte Bargeldbestände und zu etwa 32 % auf Steuererstattungsansprüche.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten (§ 250 Abs. 3 HGB)	8	22
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	52	63

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen Verbindlichkeiten entfallen überwiegend auf abzuführende Steuern sowie auf Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für Pensionen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Dabei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und ein durchschnittlicher Marktzinssatz von 4,88 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Hierbei haben wir die von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelten Zinssätze verwendet. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen wurden mit 2,5 % p. a. berücksichtigt, erwartete Rentensteigerungen mit 2,0 % p. a.

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Für von der Sparkasse zum Zwecke der Anerkennung als haftendes Eigenkapital eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 536 TEUR angefallen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 14,7 Mio EUR, die im Einzelfall 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,21 % und Laufzeiten von fünf bis zehn Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 3,5 Mio EUR fällig.

ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von 288,1 Mio EUR als Sicherheit übertragen.

Dieser Betrag betrifft zum 31. Dezember 2013 mit 59,5 Mio EUR Forderungen aus Weiterleitungsmitteln, die an das mittelgebende Institut abgetreten sind. Weitere 228,6 Mio EUR betreffen Buchwerte von Wertpapieren und Kreditforderungen, die der Deutschen Bundesbank für Refinanzierungszwecke verpfändet wurden; zum Bilanzstichtag bestanden keine entsprechenden Verbindlichkeiten.

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

Im Posten „Eventualverbindlichkeiten“ sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

Bei den im Posten „Andere Verpflichtungen“ ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich mit 5,5 Mio EUR um Kontokorrentkredite und mit 22,1 Mio EUR um Darlehen. Darin sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

D. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

PROVISIONSERTRÄGE

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Immobilien, Investmentanteile).

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge entfallen mit 769 TEUR auf Grundstückserträge aus nicht sparkassenbetrieblich genutzten Grundstücken und Gebäuden. Daneben enthält dieser Posten im Wesentlichen Erträge aus dem Darlehensgeschäft sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten als wesentliche Einzelbeträge Spenden und Zustiftungen von 564 TEUR sowie Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen von 420 TEUR.

STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Rund 6 % des ausgewiesenen Steueraufwands entfallen auf Nachzahlungen für Vorjahre infolge einer Außenprüfung gemäß §§ 193 ff. der Abgabenordnung.

E. SONSTIGE ANGABEN**ANGABE ZU TERMINGESCHÄFTEN GEMÄß § 36 RECHKREDV**

	Nominalbeträge der Termingeschäfte in TEUR			
	nach Restlaufzeiten			insgesamt
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	
Zinsrisiken Zinsswaps	-	32.000	7.500	39.500

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE, DIE NICHT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERT WURDEN

Die Volumina und die beizulegenden Zeitwerte der derivativen Geschäfte stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Geschäftsart	Nominalwerte		beizulegender Zeitwert zum 31.12.2013	
	31.12.2013	31.12.2012	Positiv	negativ
	TEUR			
Zinsrisiken Zinsswaps	39.500	32.914	1.485	815

Die angegebenen Zinsderivate bestehen ausschließlich zur Steuerung des Zinsbuchs. Die Bewertung dieser Geschäfte erfolgt ausschließlich im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs. Wir verweisen auf die Ausführungen in Abschnitt „A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“. Da für die Zinsswaps keine Marktwerte vorhanden waren, haben wir die beizulegenden Zeitwerte mithilfe eines anerkannten Bewertungsmodells ermittelt. Dabei haben wir das Barwert-Modell der Anwendung „SimCorp Dimension“ genutzt und die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Erwartete zukünftige Cashflows, Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten.

NICHT AUS DER BILANZ ERSICHTLICHE SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich das bankaufsichtsrechtlich erforderliche Eigenkapital errechnet) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Die Sparkasse ist Mitglied bei der für sie zuständigen **Zusatzversorgungskasse (ZVK)**, deren Umlagesatz nach einem Abschnittsdeckungsverfahren berechnet wird. Träger der ZVK ist der Kommunale Versorgungsverband Thüringen in Artern, der das Kassenvermögen der ZVK als Sondervermögen getrennt vom eigenen Vermögen verwaltet. Anspruchsberechtigt gegen diese Kasse sind grundsätzlich alle aufgrund der Tarifverträge für den öffentlichen Dienst sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Sparkasse, für die gemäß Versorgungstarifvertrag Versicherungspflicht bei der ZVK besteht, sowie diejenigen Mitarbeiter, für die eine Teilnahme an der Zusatzversorgung vereinbart wurde. Es wird eine zusätzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- sowie eine Alters- und Hinterbliebenenversorgung gewährt. Die Höhe der Versorgungszusage beruht auf dem Betriebsrentensystem in Form des Punktemodells. Sie ist insbesondere abhängig von der Dauer der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und dem Zusatzversorgungspflichtigen Entgelt des Arbeitnehmers. Ein Anspruch auf die Betriebsrente besteht nach einer Mindestzugehörigkeit zum öffentlichen Dienst von fünf Jahren.

Der Umlagesatz betrug im Jahr 2013 1,1 % der umlagepflichtigen Gehälter von 11,5 Mio EUR und wurde vollständig von der Sparkasse als Arbeitgeber getragen. Er enthält kein Sanierungsgeld. Außerdem wird zum Aufbau eines Kapitalstocks ein Zusatzbetrag von derzeit 4,0 % erhoben, der jeweils hälftig von der Sparkasse als Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen wird. Eine Änderung des Zusatzbeitrags ist derzeit nicht absehbar. Der Betrag der mittelbaren Pensionsverpflichtungen i. S. v. Artikel 28 Abs. 2 EGHGB kann nicht zuverlässig quantifiziert werden, da die dafür maßgeblichen ZVK-Daten nicht zur Verfügung stehen.

Die Sparkasse hat für ihre Tochtergesellschaft, die GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH, im Rahmen einer Darlehensgewährung eine **Patronatserklärung** gegenüber der Darlehensgeberin abgegeben. Darin verpflichtet sich die Sparkasse zur Beibehaltung der derzeitigen Beteiligung an der GIV während der Darlehenslaufzeit. Darüber hinaus wird die Sparkasse ihre Tochtergesellschaft dazu anhalten, ihre Geschäfte mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu führen, insbesondere ihren Verbindlichkeiten aufgrund der Darlehensgewährung nachzukommen. Diese Vereinbarung bleibt gültig, bis sämtliche Ansprüche aus der Darlehensgewährung nicht nur vorübergehend zurückgeführt sind.

BEZÜGE DER ORGANMITGLIEDER

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2013 auf 598 TEUR. Die Gesamtbezüge der Verwaltungsratsmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2013 38 TEUR. Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen ergaben sich im gleichen Zeitraum Gesamtbezüge von 272 TEUR.

Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen haben wir insgesamt 3.376 TEUR zurückgestellt. Dieser Betrag trägt sämtlichen Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis Rechnung.

KREDITE AN ORGANE

Der Gesamtbetrag der an Vorstandsmitglieder gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt 214 TEUR. An Mitglieder des Verwaltungsrats wurden Vorschüsse und Kredite von 283 TEUR gewährt.

ANGABE DES ABSCHLUSSPRÜFERHONORARS NACH § 285 SATZ 1 NR. 17 HGB

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind folgende Honorare für unseren Abschlussprüfer, die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, enthalten:

	TEUR
Honorar für Abschlussprüfungsleistungen	128
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	14
Insgesamt	142
(darunter für das Vorjahr)	(2)

ANGABEN ZU LATENTEN STEUERN NACH § 285 SATZ 1 NR. 29 HGB

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen der Handelsbilanz und den steuerrechtlichen Wertansätzen bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen von 1,3 Mio EUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren zu rund 50,0 % aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Pensionsrückstellungen und zu rund 38,0 % aus negativen, nicht bilanzwirksamen Aktiengewinnen des Wertpapier-Spezialfonds.

Ohne Berücksichtigung der aufgrund des Bildens von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Reserven nach § 26a KWG a. F. entstandenen Ansatzunterschiede entfallen die künftigen Steuerentlastungen zu rund 48,0 % auf unterschiedliche Wertansätze bei den Rückstellungen und zu rund 25,0 % auf unterschiedliche Wertansätze bei den Wertpapieren. Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 28,48 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag) zugrunde gelegt. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2013	2012
Vollzeitkräfte	202	210
Teilzeit- und Ultimokräfte	78	81
	280	291
Auszubildende	17	24
Insgesamt	297	315

VERWALTUNGSRAT UND VORSTAND**Verwaltungsrat**Vorsitzender

Hartmut Holzhey,
Landrat des Landkreises
Saalfeld-Rudolstadt

Stellvertretende Vorsitzende

Erste stellv. Vorsitzende

Frau Petra Rottschalk,
Fachdienstleiterin Kultur, Jugend, Tourismus
und Sport der Stadtverwaltung Rudolstadt

Zweiter stellv. Vorsitzender

Herr Dr. Jochen Tscharnke,
Chefarzt im Ruhestand

Mitglieder

Frau Doris Födisch,
Frau Heidi Fuchs,

Lohnbuchhalterin, Thüringer Landestheater Rudolstadt
Sachbearbeiterin Markt-Service,
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Herr Andreas Grünschneder,
Herr André Günther,
Frau Anke Nebe,

Geschäftsführer, Fraktion Die Linke im Stadtrat Erfurt
Geschäftsführer, MediMax Saalfeld A. Günther GmbH & Co. KG
Sachbearbeiterin Beteiligungsmanagement,
Stadt Bad Blankenburg

Frau Daniela Ritschel,

Assistentin der Gebietsdirektionen,
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Herr Bernhard Schmidt,

Verwaltungsfachwirt im Ruhestand

Herr Jürgen Stobrawa,

Geschäftsführer im Ruhestand

Herr Maik Winkler,

Personalratsvorsitzender, Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Herr Tom Zimmermann,

Sachbearbeiter Allgemeine Verwaltung,
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Vorstand

Vorsitzender

Herr Alfred Weber

Mitglieder

Herr Martin Bayer

Herr Carsten Sprenger

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Alfred Weber, ist Mitglied im Verwaltungsrat der Landesbank Hessen-Thüringen sowie im Aufsichtsrat der Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola“ GmbH. Das Vorstandsmitglied, Herr Carsten Sprenger, ist stellvertretendes Mitglied im Verwaltungsrat der Bürgschaftsbank Thüringen GmbH.

Saalfeld, 30. April 2014

Der Vorstand

Weber

Bayer

Sprenger

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Erfurt, den 16. Mai 2014

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
- Prüfungsstelle -

Kube
Wirtschaftsprüfer

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat den Jahresabschluss
zum 31. Dezember 2013 am 2. Juli 2014 festgestellt.

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
Der Vorstand

Weber

Bayer

Sprenger



Lagebericht

der Kreissparkasse Saalfeld- Rudolstadt

für das Geschäftsjahr 2013



Inhalt

A.	Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage	3
1.	Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	3
1.1	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	3
1.2	Branchensituation	4
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen.....	5
1.4	Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
2.	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage.....	10
2.1	Ertragslage	10
2.2	Finanzlage	12
2.3	Vermögenslage	12
3.	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	13
B.	Nachtragsbericht	15
C.	Risikobericht.....	16
1.	Risikomanagementziele und -methoden	16
2.	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage.....	18
3.	Ausfallrisiken	19
4.	Marktpreisrisiken	23
5.	Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement.....	25
6.	Operationelle Risiken.....	26
7.	Vertriebs- und Absatzrisiko	27
8.	Strategisches Risiko und Reputationsrisiko	27
D.	Prognose-, Chancen- und Risikobericht	28

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft entwickelte sich im vergangenen Jahr nicht sehr dynamisch. Im Euroraum gelang allerdings die Überwindung der Rezession. Deutschland verzeichnete ab dem zweiten Quartal einen von der Binnenwirtschaft getragenen Aufschwung und das Wachstum belief sich im Gesamtjahr auf 0,4 % (2012: 0,7 %). Die Importe stiegen um 1,3 %. Die deutsche Exporttätigkeit legte real nur um 0,6 % zu, so dass der Außenbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands leicht sank.

Die Nachfrage wurde vom Konsum getragen. Die Investitionstätigkeit erlebte im Jahresverlauf ihren zyklischen Tiefpunkt, gefolgt von einer späten Trendwende. Die Bruttoanlageinvestitionen schrumpften dabei insgesamt, wobei sich die Bauinvestitionen günstiger als die Ausrüstungsinvestitionen entwickelten. Innerhalb des Baus zeigte der Wohnungsbau deutlich mehr Dynamik als die Bautätigkeit in den Unternehmen und im öffentlichen Sektor.

Die Arbeitslosenquote stieg moderat um 0,1 % auf 6,9 %. Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um 1,5 %.

Im Mai und November des Jahres 2013 senkte die Europäische Zentralbank (EZB) den Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte um jeweils 25 Basispunkte (BP) auf 0,25 %. Aufgrund der von Banken rege in Anspruch genommenen Möglichkeit der vorzeitigen Rückzahlung der 3-Jahres-Tender sank die Überschussliquidität in der Eurozone im Jahresverlauf deutlich und führte im vierten Quartal zu einem leichten Anstieg der Geldmarktzinsen.

Maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Rentenmärkte im Jahr 2013 hatten die phasenweise stark schwankenden Erwartungen hinsichtlich der Geldpolitik der EZB und der US-Notenbank, wobei das Jahr 2013 per saldo grundsätzlich von einem steigenden Renditeniveau gekennzeichnet war. Die Märkte für Unternehmensanleihen unterlagen im Jahr 2013 deutlichen Schwankungen. Aufgrund des niedrigen Renditeniveaus suchten Anleger nach Alternativen zu klassischen Rentenanlagen. Dies führte zu einer gestiegenen Nachfrage nach Unternehmensanleihen und Fonds, die in entsprechende Anleihen investieren. Per saldo waren im Jahr 2013 somit bei Unternehmensanleihen - insbesondere in schlechteren Bonitätsklassen - als Folge dieser Mittelzuflüsse deutlich fallende Risikoaufschläge zu verzeichnen.

Für die Aktienmärkte verlief 2013 positiv. Ausgehend von einem Schlusstand von 7.612 Punkten per Ende 2012 konnte der Deutsche Aktienindex (DAX) 1.940 Punkte zulegen und beendete das Jahr 2013 auf einem Niveau von 9.552 Punkten.

Das BIP in Thüringen erreichte im Jahr 2013 ein Volumen von 51,0 Mrd. EUR und lag nominal um 2,6 % über dem Wert des Jahres 2012. Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche verlief uneinheitlich. Im Handel, Verkehr, Gastgewerbe sowie im Bereich Information und Kommunikation und im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie bei den Finanz- und Unternehmensdienstleistern erfolgte gegenüber 2012 preisbereinigt ein Zuwachs der Bruttowertschöpfung. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe trat nahezu keine Veränderung ein. In der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei sowie im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit war eine Verringerung zu verzeichnen.



Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt stagnierte der Umsatz der 51 größten Industriebetriebe mit mindestens 50 Beschäftigten und betrug 1,62 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,65 Mrd. EUR). Hauptursache hierfür war die schwierige Marktlage in der Stahlbranche.

Die Stabilität der Unternehmen im Landkreis wurde vor allem durch die gewachsene Binnen- nachfrage gestützt. Die Exportquote sank auf 40,8 % (Vorjahr: 48,4 %), womit unser Land- kreis in Thüringen Platz 4 einnimmt.

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt) im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen leichten Rückgang und befindet sich auf gleichem Niveau wie der Thüringendurchschnitt von 8,2 %.

Der Kaufkraft-Index 2013 erhöhte sich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gegenüber 2012 leicht auf 83,4 %, liegt aber weiter hinter dem Thüringendurchschnitt von 84,4 %.

Die Bevölkerungsentwicklung war nach wie vor von einer negativen natürlichen Bevölke- rungsbewegung sowie von Abwanderung gekennzeichnet. Mit der Verringerung der Einwoh- nerzahl geht auch eine Alterung der Gesellschaft einher. Der seit 1995 anhaltende Bevölke- rungsrückgang in unserem Landkreis setzte sich 2013 fort und führte bis zum Ende des drit- ten Quartals gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2012 mit 111.463 Einwohnern zu einer Reduzierung um 851 auf 110.612 Einwohner.

Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt verzeichneten wir im Jahr 2013 617 Gewerbeanmeldungen (Vorjahr: 640) und 717 Gewerbeabmeldungen (Vorjahr: 741). Die Zahl der Insolvenzen lag bei 112 und damit um 60 Stück niedriger als ein Jahr zuvor. Dies entspricht zahlenmäßig dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren.

1.2 Branchensituation

Wenngleich sich die Lage an den Finanzmärkten verbessert hat, war dennoch auch das Jahr 2013 von der Finanz- und Staatsschuldenkrise geprägt. Ein Ende ist bisher nicht absehbar. Vielmehr bedarf es weiterer Anstrengungen der EU-Mitgliedsstaaten zur Ordnung ihrer Haus- halte und zur Durchführung notwendiger Strukturreformen.

Daneben ist eine Festigung des Ordnungsrahmens auf europäischer Ebene und dessen an- gemessene Ausgestaltung erforderlich. Hierzu wird mit der derzeit im Aufbau befindlichen Bankenunion die größte Änderung in der europäischen Finanzarchitektur seit Einführung der gemeinsamen Währung umgesetzt. Diese Bankenunion fußt auf zwei Säulen, erstens einem einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus und zweitens einem einheitlichen europä- ischen Abwicklungsmechanismus.

Die Finanzkrise hat gezeigt, dass die Banken krisenfester werden müssen. Hierzu wurde auf internationaler Ebene bereits 2011 unter dem Begriff „Basel III“ ein umfangreiches Regelwerk beschlossen, dessen Ziel die Ausstattung der Banken mit mehr und hochwertigerem Eigenka- pital ist. Auf europäischer Ebene wurde das umfangreiche Gesetzeswerk zur Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung, bestehend aus einer Verordnung (Capital Requirements Regulation: CRR) und einer Richtlinie (Capital Requirements Directive: CRD IV), nach langwierigen Ver- handlungen beschlossen und ist seit 1. Januar 2014 anzuwenden. Die Sparkasse hat im Rah- men eines Projektes „Basel III“ die notwendigen Maßnahmen zur Erfüllung der neuen auf- sichtlichen Anforderungen und zur Anpassung des Meldewesens getroffen.



Die deutschen Banken stehen somit vor der Herausforderung, in einem schwierigen Umfeld steigende Kapitalanforderungen mit den Rentabilitätsansprüchen, der Kreditqualität und der Liquidität in Einklang zu bringen.

Die Ertragslage der Kreditinstitute dürfte auch in 2014 durch niedrige Zinsmargen und die insgesamt schwachen Konjunkturaussichten bestimmt werden. Daneben wird sich der Wettbewerb im Bereich der Kundeneinlagen, nicht zuletzt durch die steigenden Anforderungen der Liquiditätsvorschriften an die Ausstattung mit stabilen und zugleich kostengünstigen Refinanzierungen, deutlich verstärken. Auch mittelfristig ist damit zu rechnen, dass die Ertragslage deutscher Banken wegen verschiedener struktureller Faktoren weiter unter Druck bleiben wird.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt war von den Störungen an den internationalen Finanzmärkten zu keiner Zeit unmittelbar betroffen.

Die Rahmenbedingungen des Kundengeschäfts der Sparkassen haben sich in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Der Strukturwandel in der Kreditwirtschaft fordert die Sparkassen wegen ihres flächendeckenden Geschäftsstellennetzes besonders stark heraus. Angesichts zunehmender Vernetzung und Transparenz hat sich unsere Konkurrenzsituation deutlich verschärft. Zu unseren klassischen Wettbewerbern wie den Volks- und Raiffeisenbanken sowie den Großbanken sind in den letzten Jahren zahlreiche zusätzliche Anbieter von Finanzdienstleistungen, wie z. B. in- und ausländische Direktbanken, Konsumbanken von Automobilkonzernen und Strukturvertriebe, hinzugekommen.

Unsere Sparkasse ist ein Allfinanzdienstleister, der sich im Gegensatz zu den Direktbanken nicht auf einzelne Produkte spezialisiert, sondern seinen Kunden eine ganzheitliche Betreuung und Beratung sowie lebensphasenbezogene Produkte anbietet. Damit heben wir uns deutlich von unseren Mitbewerbern ab. Auch im Jahr 2013 konnte unser Haus seinen Platz als Marktführer in unserem Landkreis behaupten.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ist eine mündelsichere, rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saalfeld. Sie hat gemäß ihrer Satzung die Aufgabe, als dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen in ihrem Geschäftsgebiet die Versorgung mit Finanzdienstleistungen sicherzustellen, insbesondere Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern zu geben. Weiterhin dient sie der Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitnehmer, der Wirtschaft, speziell des Mittelstandes und des Handwerks, sowie der öffentlichen Hand. Träger der Sparkasse ist der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Die Sparkasse führt ihre Geschäfte auf der Grundlage der Thüringer Sparkassenverordnung nach kaufmännischen Grundsätzen und ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT).

Die Sparkasse ist über den regionalen Sparkassenstützungsfonds im Rahmen eines Haftungsverbandes aus insgesamt 13 Sicherungseinrichtungen dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe übernimmt durch den Haftungsverbund Verantwortung für den Bestand ihrer Institute und sichert die Einlagen aller Kunden vollständig aus eigener Kraft ab. Damit geht die Sparkassen-Finanzgruppe weit über die gesetzlich festgeschriebene Mindesthöhe für die Einlagensicherheit von 100.000 EUR hinaus.



Im Rahmen des Verbundkonzepts - einem Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen - besteht ein weiterer Reservefonds, der zusätzlich zum regionalen Sicherungsfonds von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) aufgefüllt wird.

Das Verbundkonzept geht unverändert von rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen aus. Die gemeinsame Risikostrategie soll dabei allen Verbundinstituten als Handlungsrahmen eine einheitliche Zielrichtung vorgeben, um das Risikoprofil des Verbundes schrittweise zu verbessern.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ist die weltweit erste Verbundorganisation von rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Unternehmen, die von zwei Ratingagenturen ein Verbundrating erhalten hat. Durch das Rating werden die 50 Sparkassen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) als wirtschaftliche Einheit bewertet. Davon profitieren Sparkassen und Landesbank gleichermaßen. Die Ratingagenturen haben gerade in der Finanzmarktkrise das erfolgreiche Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe honoriert.

- Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe ein Bonitätsrating von A+ verliehen und dieses zuletzt am 28. Januar 2014 mit einem stabilen Ausblick bestätigt. Das gilt auch für das sogenannte Viabilityrating von a+; das ist in Deutschland derzeit die beste Note. Das Viabilityrating stellt ausschließlich auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Kreditwürdigkeit eines Instituts ab und berücksichtigt nicht die Unterstützung der Eigentümer.
- Die Ratingagentur Standard & Poor's hat zuletzt am 15. Oktober 2013 für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen das Rating von A/A-1 mit stabilem Ausblick bestätigt.

Mit der stabilen Entwicklung des Verbundratings bestätigen beide Ratingagenturen sowohl die Tragfähigkeit als auch die Umsetzungserfolge des Verbundkonzepts.

1.4 Darstellung der Geschäftsentwicklung

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Geschäftsjahr 2013 erhöhte sich die Bilanzsumme der Sparkasse um 11,7 Mio EUR auf 1.143,2 Mio EUR. Ursächlich hierfür sind insbesondere der Ausbau der Eigenanlagen in Wertpapieren und Zuwächse im Bereich der Kundeneinlagen. Die Eventualverbindlichkeiten reduzierten sich leicht um 4,8 % auf 13,2 Mio EUR. Somit ergab sich zum Geschäftsjahresende ein gegenüber dem Vorjahr um 1,0 % gewachsenes Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) von 1.156,4 Mio EUR.



	31.12.2013	31.12.2012	Veränderungen	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	137.230	134.492	2.738	2,04
Forderungen an Kunden	589.894	602.880	-12.986	-2,15
Wertpapiere	362.192	340.021	22.171	6,52
Sonstige Aktiva	53.871	54.100	-229	-0,42
Bilanzsumme	1.143.187	1.131.493	11.694	1,03
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	69.630	66.647	2.983	4,48
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	945.531	930.137	15.394	1,66
Spareinlagen	(447.652)	(453.603)	(-5.951)	(-1,31)
Andere Verbindlichkeiten	(497.879)	(476.534)	(21.345)	(4,48)
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.674	5.843	-169	-2,89
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genusssrechtskapital	14.684	21.649	-6.965	-32,17
Fonds für allgemeine Bankrisiken und Eigenkapital	93.981	92.247	1.734	1,88
Sonstige Passiva	13.687	14.970	-1.283	-8,57
Bilanzsumme	1.143.187	1.131.493	11.694	1,03
Eventualverbindlichkeiten	13.198	13.864	-666	-4,80
Geschäftsvolumen	1.156.385	1.145.357	11.028	0,96

Kreditgeschäft

Die Position Forderungen an Kunden sank gegenüber dem Vorjahr um 13,0 Mio EUR auf 589,9 Mio EUR. Der Rückgang ergab sich insbesondere aufgrund von Fälligkeiten im Bereich der Schuldscheindarlehen an öffentliche Haushalte. Diese gingen um 34,1 Mio EUR zurück. Demgegenüber erreichten wir im originären Kreditgeschäft - hier vor allem bei den Darlehen an Privat- und Geschäftskunden - unser Wachstumsziel für das Geschäftsjahr.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen an Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen betragen am 31. Dezember 2013 insgesamt 27,6 Mio EUR und sanken gegenüber dem Vorjahreswert um 6,7 Mio EUR. Das gesamte Kreditvolumen (inklusive der unwiderruflichen Kreditzusagen) ging somit gegenüber dem Vorjahr um 3,1 % auf 617,5 Mio EUR zurück.

Die Schwerpunkte unseres gewerblichen Kreditportfolios bilden die Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Baugewerbe.

Alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts sind in ausreichender Höhe durch entsprechende Risikovorsorgen abgesichert.



Eigenanlagen in Wertpapieren

Die Wertpapierpositionen (Aktiva 5 und 6) erhöhten sich im Geschäftsjahr um 22,2 Mio EUR auf 362,2 Mio EUR. Dabei wurden Fälligkeiten im Wertpapierbereich und bei den Schuld-scheindarlehen in diesen Positionen reinvestiert. Neben den hier ausgewiesenen Wertpapieren bestehen Lieferansprüche aus Wertpapierleihegeschäften, die wir unter den Forderungen an Kreditinstitute ausweisen.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt war im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt in illiquide Wertpapiere investiert. Darüber hinaus wurden keine Anleihen der PIIGS-Staaten direkt gehalten.

Kundeneinlagen und verbrieftete Verbindlichkeiten

Die Kundeneinlagen insgesamt (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieftete Verbindlichkeiten) stiegen gegenüber dem Vorjahr um 15,2 Mio EUR auf 951,2 Mio EUR. Das Einlagengeschäft war somit im Jahr 2013 von einem leichten Wachstum gekennzeichnet; die Steigerung blieb jedoch 5,3 Mio EUR hinter unseren Erwartungen zurück. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der damit verbundenen eingeschränkten Möglichkeiten zur Erzielung von Zinserträgen stand bei den Anlageentscheidungen unserer Kunden die Verfügbarkeit im Vordergrund.

Innerhalb der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (945,5 Mio EUR) wiesen die Spareinlagen einen gegenüber dem Vorjahr abgeschwächten Rückgang von 6,0 Mio EUR auf 447,7 Mio EUR auf, wobei sich der Bestandsabbau ausschließlich bei den Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist vollzog. Während hierbei die Normalspareinlagen anstiegen, ergaben sich die Rückgänge ausschließlich beim Zuwachssparen, einer Einmalanlage mit steigendem Zins. Demgegenüber konnten wir bei den Sichteinlagen und Tagesgeldern wieder deutliche Bestandszuwächse verzeichnen; diese Einlagen erhöhten sich um 32,4 Mio EUR auf 394,8 Mio EUR. Die Sparkassenbriefe und Termingelder sanken um 11,1 Mio EUR auf 103,1 Mio EUR.

Der Bestand an Inhaberschuldverschreibungen blieb mit 5,7 Mio EUR nahezu konstant.

Interbankengeschäft

Die Position Forderungen an Kreditinstitute stieg leicht an und erhöhte sich um 2,0 % auf 137,2 Mio EUR. Dabei wurden die laufenden Guthaben und die Wertpapierleihegeschäfte ausgeweitet. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich durch den Anstieg der Verbindlichkeiten aus Weiterleitungsdarlehen um 3,0 Mio EUR auf 69,6 Mio EUR.

Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Die Anzahl der Kundendepots (Depot B, DekaBank und S-Broker) reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 321 Stück auf 10.549 Stück. Das auf diesen Depots verwaltete Wertpapiervolumen einschließlich der von der Sparkasse ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen wuchs um 10,8 Mio EUR bzw. 6,1 % auf 187,3 Mio EUR an. Bereinigt um Sonderfaktoren bewegt sich das Umsatzvolumen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.



Das Bauspargeschäft entwickelte sich im Geschäftsjahr 2013 gegenüber dem Vorjahr stark rückläufig. Wir vermittelten 1.713 Bausparverträge (Vorjahr: 2.563) mit einem Volumen von insgesamt 40,0 Mio EUR (Vorjahr: 54,0 Mio EUR) und lagen damit leicht unter unseren Planannahmen. Dennoch war unser Haus damit auch im Jahr 2013 die führende Sparkasse in Thüringen im Bauspargeschäft (bezogen auf die Kennzahlen Bausparsumme je Girokonto und Einwohner).

Im Jahr 2013 lag der Fokus im Versicherungsgeschäft wie im Vorjahr auf den Produkten der Sparte Lebens- und Rentenversicherungen. Wir vermittelten in diesem Bereich Verträge mit einem Volumen von 10,0 Mio EUR (Vorjahr: 13,8 Mio EUR) und lagen damit deutlich unter unseren Planungsannahmen.

Geldvermögensbildung

Die Geldvermögensbildung - diese umfasst die Zuwächse im Bereich der bilanziellen Einlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten) sowie das Wertpapiernettogeschäft mit Kunden - betrug im vergangenen Jahr 13,0 Mio EUR und lag damit um 7,0 Mio EUR unter unseren Erwartungen.

Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Im Rahmen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung hat die Sparkasse Zinsswaps eingesetzt. Zum Bilanzstichtag bestanden Zinsswaps mit einem Nominalvolumen von 39,5 Mio EUR.

Geschäftsfördernde Maßnahmen

Zum 1. Januar 2013 stellten wir unsere Kontomodelle im Privatgirobereich um, welche im Rahmen eines Projektes im Jahr 2012 erarbeitet wurden. Ziel dabei war, die Kontomodelle schlank, transparent und für den Kunden kostengünstig zu gestalten. Neben unserem Giro X-tra gibt es weiterhin ein klassisches Einzelpreismodell sowie ein Kontomodell für online-affine Kunden. Das Giro X-tra ist mit rund 28.400 Konten das am häufigsten genutzte Modell in unserem Haus. Es bietet neben den Leistungen eines Girokontos ein umfangreiches Paket an Mehrwerten, z. B. Vorteilsprogramme und Rabatte bei Kooperationspartnern sowie ein ansprechendes informatives Kundenmagazin. Momentan arbeiten wir mit 82 Mehrwertpartnern zusammen. Diese sind mit über 100 Akzeptanzstellen flächendeckend im Landkreis präsent.

Seit März 2013 wird in unserem Haus der Anlageberatungsprozess eingesetzt. Im Rahmen eines Projektes wurden im Vorfeld die Prozesse in der Anlageberatung neu ausgerichtet und verbessert. Die neuen Standards sind segmentübergreifend und einheitlich strukturiert. Mit dieser Neuausrichtung soll unsere Qualitätsführerschaft im Anlage- und Wertpapiergeschäft mit privaten Kunden sichergestellt werden.

Unser digitaler Kommunikationsweg über eine eigene Facebook-Seite wurde im Jahr 2013 ausgebaut und hat sich weiter etabliert. Derzeit verfolgen rund 1.800 Personen aktiv die von uns eingestellten Informationen.



2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Gesamtentwicklung der Sparkasse im Jahr 2013 beurteilt der Vorstand angesichts schwieriger Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Die Erwartungen im bilanziellen Geschäft konnten teilweise erreicht werden. Die Ertragsituation verschlechterte sich zwar insgesamt, jedoch fiel der Ergebnisrückgang weniger stark als geplant aus.

2.1 Ertragslage

Der Jahresüberschuss lag mit 1,7 Mio EUR um 16,8 % unter dem Vorjahresergebnis. Die Ertragslage ist gekennzeichnet durch ein rückläufiges Zinsergebnis und gestiegene sonstige ordentliche Aufwendungen, denen ein erhöhter Provisionsüberschuss und ein verminderter Verwaltungs- und Bewertungsaufwand gegenüberstehen. Die wichtigsten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung stellen sich im Vergleich zum Vorjahr nach den absoluten Werten sowie im Verhältnis zur jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) wie folgt dar:

	2013		2012		Veränderungen	
	TEUR	% DBS	TEUR	% DBS	TEUR	%
Durchschnittsbilanzsumme (DBS)	1.130.626		1.140.776		-10.150	-0,89
Zinsüberschuss	27.553	2,44	28.829	2,53	-1.276	-4,43
Provisionsüberschuss	7.872	0,69	7.526	0,66	346	4,60
Sonstiger ordentlicher Ertrag	1.139	0,10	1.597	0,14	-458	-28,68
Verwaltungsaufwand ¹⁾	23.172	2,05	23.326	2,05	-154	-0,66
Sonstiger ordentlicher Aufwand ²⁾	1.924	0,17	1.125	0,10	799	71,02
Betriebsergebnis vor Bewertung	11.468	1,01	13.501	1,18	-2.033	-15,06
Bewertungsergebnis	-6.926	-0,61	-7.677	-0,67	751	9,78
Betriebsergebnis nach Bewertung	4.542	0,40	5.824	0,51	-1.282	-22,01
Außerordentliches Ergebnis	0	0,00	0	0,00	0	0,00
Ergebnis vor Steuern	4.542	0,40	5.824	0,51	-1.282	-22,01
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.807	0,25	3.738	0,33	-931	-24,91
Jahresüberschuss	1.735	0,15	2.086	0,18	-351	-16,83
Cost-Income-Ratio ³⁾	68,64 %		64,43 %			
Eigenkapitalrentabilität ⁴⁾	9,22 %		12,35 %			

1) Verwaltungsaufwand = GuV 10 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen + GuV 11 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

2) Sonstiger ordentlicher Aufwand = GuV 12 Sonstige betriebliche Aufwendungen + GuV 24 Sonstige Steuern

3) Cost-Income-Ratio = (Verwaltungsaufwand + Sonstiger ordentlicher Aufwand) * 100 / (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Sonstiger ordentlicher Ertrag)

4) Eigenkapitalrentabilität = Ergebnis vor Steuern / Sicherheitsrücklage vor Gewinnzuführung * 100

Erwartungsgemäß ging der Zinsüberschuss im Jahr 2013 zurück und reduzierte sich um 1,3 Mio EUR auf 27,5 Mio EUR; der Rückgang liegt leicht unter unseren Planungsannahmen. In Relation zur DBS ergab sich damit eine Zinsspanne von 2,44 % nach 2,53 % im Vorjahr. Insgesamt gingen sowohl der Zinsertrag als auch der Zinsaufwand stärker zurück als in unserer Planung berücksichtigt.



Beim Provisionsüberschuss konnte zwar eine Steigerung um 0,3 Mio EUR auf 7,9 Mio EUR bzw. 0,69 % der DBS erreicht werden, dennoch blieb das erzielte Ergebnis dieser Ergebniskomponente leicht hinter dem Planwert zurück. Höheren Erträgen aus der Umstellung der Privatgirokontomodelle stehen niedrigere Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft (Bauspar- und Versicherungsverträge, Immobilien) gegenüber.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte sanken gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,2 Mio EUR auf 23,2 Mio EUR. Dabei konnte der Personalaufwand deutlich um 0,7 Mio EUR auf 14,4 Mio EUR gesenkt werden und entwickelte sich somit günstiger als in unserer Planung vorgesehen (-0,6 Mio EUR). Ursächlich hierfür sind sowohl die über unseren Annahmen liegende Inanspruchnahme von Elternzeit als auch die erhöhte natürliche Fluktuation.

Der Sachaufwand stieg um 0,5 Mio EUR auf 7,5 Mio EUR. Gegenüber unserer Planung entwickelte sich der Sachaufwand hingegen deutlich günstiger als erwartet.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen blieben mit rund 1,3 Mio EUR nahezu konstant.

Der sonstige ordentliche Aufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio EUR. Diese Steigerung resultiert insbesondere aus der Zustiftung zur Stiftung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt in Höhe von 0,5 Mio EUR.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung reduzierte sich infolge der voran beschriebenen Entwicklung um 2,0 Mio EUR auf 11,5 Mio EUR. Bereinigt um außerordentliche Positionen (z. B. Zustiftung) in Höhe von insgesamt 1,2 Mio EUR ergibt sich ein um ca. 1,3 Mio EUR besseres Betriebsergebnis vor Bewertung als in unserer Planung.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis zeigte eine ungünstige Entwicklung von 64,43 % im Vorjahr auf nunmehr 68,64 %. Diese Entwicklung ist durch die vorgenannten außerordentlichen Positionen beeinflusst. Bei Neutralisierung derselben ergibt sich eine CIR von 65,47 %.

Der Aufwandssaldo aus der Bewertung (Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie vergleichbare Ergebnisbeiträge für das Finanzanlagevermögen und ggf. die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken) betrug nach der zulässigen Verrechnung mit Erträgen 6,9 Mio EUR gegenüber 7,7 Mio EUR im Vorjahr. Dabei wurde auch Vorsorge gegen die allgemeinen Bankrisiken getroffen.

Die Bewertungsaufwendungen für die einzelnen Vermögensklassen entwickelten sich unterschiedlich. Im Wertpapiergeschäft fällt das Bewertungsergebnis um ca. 0,4 Mio EUR ungünstiger als geplant aus. Auch die sonstigen Bewertungsaufwendungen liegen mit ca. 0,6 Mio EUR über unseren Erwartungen. Hier liegt die Ursache hauptsächlich in der erneuten Abschreibung auf die Beteiligung an der Landesbank Berlin. Im Gegensatz dazu entwickelte sich das Bewertungsergebnis für das Kundenkreditgeschäft erneut positiver als ursprünglich angenommen. Mit einem positiven Bewertungsergebnis von 0,3 Mio EUR liegen wir rund 2,3 Mio EUR besser als ursprünglich geplant. Im Ausgleich zu unserer deutlichen Bestandsausweitung in den vergangenen Jahren wirkten hier die günstige konjunkturelle Situation, das niedrige Zinsniveau sowie unsere restriktive Kreditrisikostategie positiv.

Nach Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ergibt sich für das Geschäftsjahr 2013 ein Jahresüberschuss von 1,7 Mio EUR nach 2,1 Mio EUR im Vorjahr.



2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

Die Anforderungen der nach § 11 KWG erlassenen Liquiditätsverordnung (LiqV) an die Liquidität der Institute wurden stets erfüllt. Zum Jahresende 2013 ermittelte die Sparkasse eine Liquiditätskennziffer von 4,35.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die Mindestreservevorschriften wurden im Jahr 2013 jederzeit erfüllt.

Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde nicht genutzt. Übernachtskredite wurden - mit Ausnahme eines Testgeschäftes - nicht in Anspruch genommen. Für mögliche Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote hat die Sparkasse Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet sowie Schuldscheindarlehen sicherungsweise abgetreten.

2.3 Vermögenslage

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage voraussichtlich auf 51,0 Mio EUR (2012: 49,2 Mio EUR) belaufen. Gegenüber dem Vorjahr erhöht sich diese Position somit um 3,5 %.

Die Sparkasse weist im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 einen gegenüber dem Vorjahr unveränderten Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 43,0 Mio EUR zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute aus.

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das anrechenbare Ergänzungskapital besteht zum 31. Dezember 2013 ausschließlich aus nachrangigen Verbindlichkeiten. Das Verhältnis des haftenden Eigenkapitals gemäß § 10 KWG liegt - bezogen auf die Summe der Risikopositionen zum 31. Dezember 2013 - mit 20,9 % (31. Dezember 2012: 21,7 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,0 %. Die gesetzlich geforderte Kernkapitalquote von mindestens 4,0 % der Risikopositionen hat die Sparkasse mit 18,6 % zum 31. Dezember 2013 ebenfalls sichergestellt (31. Dezember 2012: 18,5 %).

Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist somit gegeben.

Zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wenden wir für das Adressenausfallrisiko den Kreditrisikostandardansatz (KSA) und für das operationelle Risiko den Basisindikatoransatz (BIA) an.

Ergänzende quantitative Angaben zu den Eigenmitteln und den Risiken unserer Sparkasse veröffentlichen wir im Offenlegungsbericht nach § 26a KWG i. V. m. §§ 319 - 337 SolvV.



3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbereich

Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ist ein großer Arbeitgeber und Ausbilder in der Region. Am Jahresende 2013 waren insgesamt 314 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unsere Kunden tätig, davon 228 Frauen, was einem Anteil von 72,6 % entspricht (2012: 330 Beschäftigte, davon 240 Frauen, Frauenanteil 72,7 %). Der Frauenanteil blieb somit quasi konstant.

79 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach (2012: 84). Die Teilzeitquote liegt bei 25,2 % unserer Beschäftigten (2012: 25,4 %).

Mit 17 Auszubildenden waren wir auch 2013 ein verlässlicher Partner in unserer Region, der jungen Menschen eine erstklassige Ausbildung bietet. Die Ausbildungsquote beträgt 5,4 % im Verhältnis zu den Gesamtbeschäftigten und liegt somit auf einem leicht niedrigeren Niveau als im Vorjahr (7,0 %). Nach Abschluss der Ausbildung übernahmen wir 2013 fünf Auszubildende in ein Beschäftigungsverhältnis, davon drei Frauen.

	31.12.2013		31.12.2012	
	Beschäftigte	%	Beschäftigte	%
Vollzeitkräfte	218	69,4	223	67,6
Teilzeitkräfte	79	25,2	84	25,4
Auszubildende	17	5,4	23	7,0
insgesamt	314	100,0	330	100,0

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet belief sich die Mitarbeiterkapazität Ende 2013 auf 292,7 (Ende 2012: 307,7).

Aufgrund von Mutterschutzfristen und der Inanspruchnahme von Elternzeit (elf Personen), Freistellungsphasen der Altersteilzeit (zehn Personen) und Langzeiterkrankungen/Erwerbsunfähigkeit (neun Personen) waren zum Stichtag 30 Personen freigestellt. Dies entspricht 9,6 % der Gesamtbeschäftigten und liegt damit leicht über dem Vorjahr (8,2 %).

Altersstruktur und Dienstalter der Beschäftigten

Das Durchschnittsalter unserer Beschäftigten (ohne Auszubildende) betrug 43,9 Jahre (2012: 43,3 Jahre) und ist damit geringfügig gestiegen.



Der Personalbestand gliedert sich nach Altersgruppen (ohne Auszubildende) jeweils per 31. Dezember wie folgt:

Altersstruktur	2013		2012	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 20 Jahre	-	-	-	-
20 bis 29 Jahre	39	13,1	40	13,0
30 bis 39 Jahre	57	19,2	61	19,9
40 bis 49 Jahre	106	35,7	120	39,1
50 bis 59 Jahre	76	25,6	66	21,5
60 Jahre und älter	19	6,4	20	6,5
insgesamt	297	100,0	307	100,0

Knapp die Hälfte der 19 Beschäftigten in der Gruppe „60 Jahre und älter“ befand sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit aller Beschäftigten (ohne Auszubildende) lag per 31. Dezember 2013 bei 19 Jahren (2012: 18,2 Jahre), was eine hohe Verbundenheit zu unserer Sparkasse widerspiegelt.

Arbeitszeitregelungen

Die Arbeitszeit unserer Beschäftigten (außer Vorstand) regelt sich nach den einschlägigen Gesetzen, dem TVöD-S sowie der in unserem Haus zwischen Vorstand und Personalrat geschlossenen Dienstvereinbarung zur Gestaltung der Arbeitszeit.

Seit vielen Jahren nutzen wir dabei ein Modell der variablen Arbeitszeit, womit wir zum einen betriebliche Erfordernisse, wie unterschiedlich lange Öffnungszeiten an den verschiedenen Arbeitstagen, abdecken können. Zum anderen unterstützt die variable Arbeitszeit auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Besondere Vergütungsregelungen (Gewinnbeteiligungen, Prämien)

Außerhalb tariflicher Zahlungen sowie der im Offenlegungsbericht angegebenen Zahlungen gewähren wir keine weiteren, besonderen Vergütungen, mithin keine sonstigen Gewinnbeteiligungen oder Prämien.

Angaben zu betrieblichen Sozialleistungen

Neben der tariflichen Vergütung leisteten wir Beiträge zur Zusatzversorgungskasse (ZVK). Zudem unterstützten wir unsere Beschäftigten mittels einer Zuzahlung i. H. v. 10,0 % des Beitrages zur arbeitnehmerfinanzierten betrieblichen Altersvorsorge und ausgewählten zusätzlichen Sozialleistungen in Form einer freiwilligen Unfallversicherung sowie einer Beihilfeversicherung für bestimmte medizinische Leistungen. Wir förderten ferner unter anderem Aktivitäten des Freizeitsports unserer Beschäftigten und die Gründung des Sportvereins „SSG Saalfeld-Rudolstadt e. V.“.



Angaben zur Aus- und Weiterbildung

Für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 182 TEUR bereitgestellt (2012: 168 TEUR). Ziel der durchgeführten Maßnahmen waren primär das Sichern der Beratungsqualität unserer Kunden- und Serviceberater/-innen am Markt und das Gewährleisten der fachlichen Voraussetzungen, die rechtliche Rahmenbedingungen an uns stellen.

Mittels unserer variablen Arbeitszeit, der primär internen Besetzung vakanter Stellen sowie einer gezielten Personalpolitik, die neben der Entwicklung vorhandenen Personals auch eine kontinuierliche Ausbildung junger Menschen beinhaltet, wollen wir qualifiziertes Personal langfristig binden und stellen wir auch künftig einen angemessenen quantitativen und qualitativen Personalbestand sicher.

Fair. Menschlich. Nah. - Förderung gemeinnütziger und karitativer Einrichtungen sowie Projekte

Unsere Kreissparkasse ist in der Region zu Hause. Deshalb übernehmen wir über unser Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus Verantwortung für unsere Region sowie deren gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Im Jahr 2013 konnten wir Vereine und Institutionen in unserem Landkreis mit 0,3 Mio EUR unterstützen. Wir erbringen umfangreiche Förderleistungen für soziale und kulturelle Zwecke sowie den Sport. Mit unserem Engagement gehören wir zu den wichtigsten Förderern unserer Region.

Im Jahr 2013 unterstützten wir 553 individuelle Vorhaben, Wettbewerbe, Ausstattungen und Projekte. Die einzelnen Vorhaben reichten dabei von der Unterstützung der Waldjugendspiele der Forstämter über die Förderung von Festen und Jubiläumsveranstaltungen sowie der Erhaltung historischer Denkmäler bis hin zum Bau eines Kletterhauses für Kinder.

Unser vielfältiges Engagement im Jahr 2013 konnte durch Förderungen aus der Stiftung unserer Kreissparkasse ergänzt werden. Mit den Erträgen aus der im Jahr 2007 gegründeten Stiftung konnten im Berichtsjahr zehn Projekte mit insgesamt 41 TEUR unterstützt werden. Zudem erfolgte im Jahr 2013 eine Zustiftung über 0,5 Mio EUR, um den Ertrag aus der Stiftung auch zukünftig zu sichern und Förderungen vornehmen zu können. Wir unterstreichen mit diesen Förderungen unser Engagement und sorgen für eine lebendige Vielfalt in unserer Region.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 1 HGB, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres 2013 eingetreten sind und eine andere Darstellung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage erfordert hätten, kamen nicht vor.

C. Risikobericht

1. Risikomanagementziele und -methoden

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Die Fähigkeit eines Kreditinstitutes, seine Risiken zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist nicht nur im Hinblick auf die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen an die Geschäftstätigkeit notwendig.

Grundlage bilden die MaRisk. Das Risikomanagement im Sinne der MaRisk umfasst unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit insbesondere die Festlegung angemessener Strategien sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt verfügt diesbezüglich über eine Geschäftsstrategie, die darin integrierte allgemeine Risikostrategie sowie weitere Einzelstrategien. Wesentliches Element dieser Anforderungen ist der Grundsatz der doppelten Proportionalität. Hiernach muss der bankinterne Prozess zur Größe, Risikostruktur und zum Geschäftsvolumen des Institutes proportional sein. Im Umkehrschluss soll die Prüfung durch die Aufsicht hinsichtlich der Häufigkeit und der Intensität proportional zur Ausgestaltung der bankinternen Prozesse sein.

Die MaRisk-Neufassung vom 14. Dezember 2012 wurde hinsichtlich des Anpassungsbedarfs analysiert und gemäß Umsetzungsplan abgearbeitet.

Unter dem Begriff Risiko versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Diese Risiken können sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Sparkasse auswirken.

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur erfolgt die strukturierte Aufnahme aller für die Sparkasse wesentlichen Risiken. Das Gesamtrisikoprofil unserer Sparkasse sowie die Beurteilung der Wesentlichkeit aller vorhandenen Risiken werden im Risikohandbuch dokumentiert. Als wesentliche Risiken werden Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, welche insbesondere das Zinsänderungsrisiko beinhalten, das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i. e. S.), operationelle Risiken, das Absatz- und Vertriebsrisiko sowie das strategische und das Reputationsrisiko betrachtet, wobei die beiden erstgenannten die mit Abstand größte Bedeutung für unser Haus haben.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat einen Risikomanagementprozess implementiert, der die Risikoerkennung, -bewertung und -messung sowie das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle der wesentlichen Risiken umfasst. Die Darstellung der Gesamtrisikolage erfolgt auf Grundlage handelsrechtlicher Vorschriften unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Eigenmittelerfordernisse. Über die eingegangenen Risiken, die Gesamtrisikolage und die Risikotragfähigkeit wird quartalsweise sowie im Bedarfsfall an den Vorstand berichtet. Auch der Verwaltungsrat wird vierteljährlich über die Risikolage der Sparkasse informiert. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen eine Ad-hoc-Berichterstattung an die Geschäftsleitung bzw. den Verwaltungsrat als Aufsichtsorgan sowie einen festgelegten Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung in Gang.

Voraussetzung für eine effektive, integrierte risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung ist eine klare Abgrenzung der Funktionen Risikomanagement und Risikocontrolling, die in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt sichergestellt ist.



Im Mittelpunkt des Risikomanagements unseres Hauses steht die aktive und bewusste Steuerung der Risiken der Geschäftsbereiche mit dem Ziel der Ertragsoptimierung. Die Risikopräferenz wird als „risikoneutral“ definiert. Wir gehen nur Risiken ein, die für eine kontinuierliche Wertsteigerung unseres Unternehmens sprechen. Das Ziel ist eine Optimierung zwischen erzieltm Ertrag und eingegangenem Risiko im Rahmen unseres öffentlichen Auftrages. Die operative Durchführung der Aufgaben hat der Vorstand an einzelne Fachbereiche delegiert. Die Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung in diesem Prozess ist bis hin zur Vorstandsebene auch für den Vertretungsfall gewährleistet.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt strebt im Rahmen ihrer Vermögensanlagen stetige Erträge und eine Begrenzung der mit den Investments verbundenen Risiken an. In diesem Zusammenhang erfolgt die Steuerung des Zinsbuches wert- und GuV-orientiert. Es wird dabei auf Basis eines semi-passiven Ansatzes gemanagt, dem eine gleitende 10-Jahres-Anlage als Benchmark zugrunde liegt. Die Steuerung der Cashflow-Struktur erfolgt über derivative und nichtderivative Finanzinstrumente.

Neben Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten und inländischer Kreditinstitute erfolgt die Anlage in anderen Asset-Klassen - z. B. Unternehmensanleihen - selektiv unter Berücksichtigung der zu erwartenden Erträge sowie der Gesamtrisikosituation und stellt nur eine Beimischung zur Kernanlage im Zinsbuch dar.

Die Generierung von stetigen Erträgen genießt den Vorrang vor Investments, die stark volatile Ergebnisse erwarten lassen. Einem Investment in neuen Produkten geht in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ein strukturierter Prozess voraus, der sicherstellt, dass alle fachlichen, organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen zur Beurteilung wie auch zur Bearbeitung der neuen Produkte geschaffen werden, sofern diese nicht bereits vorhanden sind. Es wird somit sichergestellt, dass ausschließlich in Produkte investiert wird, deren Risiken wir entsprechend einschätzen können.

Für das Risikomanagement der Sparkasse bildet das GuV-orientierte Risikotragfähigkeitskonzept eine elementare Säule. Nach der Festlegung der Risikotragfähigkeit durch die Geschäftsleitung werden quartalsweise die Risiken den Limiten gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeitsmasse ergibt sich dabei aus der Summe jener Mittel, die zur Deckung von etwaigen Verlusten eingesetzt werden könnten. Basis hierfür bildet ein festgelegtes Berechnungsschema, das den Betrag festschreibt, den die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt maximal bereit ist, als Verlust zu tragen. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial ermittelt sich dabei ausgehend vom Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres abzüglich der erwarteten Bewertungsergebnisse der einbezogenen wesentlichen Risikoarten und erhöht um Anteile der freien Reserven nach § 26a KWG a. F., § 340f HGB und § 340g HGB. Die Angemessenheit der Verlustobergrenze und des Limitsystems wird monatlich überprüft.

Der Steuerungskreis der Risikotragfähigkeit beruht dabei auf einem Going-concern-Ansatz. Hier werden als Risikodeckungspotenzial nur Kapitalbestandteile eingesetzt, die nicht für die bankaufsichtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen benötigt werden. Dies bedeutet, dass grundsätzlich nur so viel Risikotragfähigkeitsmasse eingesetzt wird, um nach Eintreten der Risiken das Geschäftsmodell weiterführen zu können.



Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken wird, soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll, in einer Szenariobetrachtung neben dem Erwartungswert auch der Risikofall simuliert. Zusätzlich werden sog. „aE-Stresstests“, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse beinhalten, durchgeführt. Am stärksten belastend wirkt hierbei derzeit das Szenario „Hochwasser im Geschäftsgebiet der Sparkasse“. Auch bei Eintritt dieses Szenarios kann das Geschäftsmodell weiter fortgeführt werden.

Bei inversen Stresstests werden die Folgen auf die Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit dahingehend untersucht, ob die Sparkasse ihr Geschäftsmodell noch fortführen kann. Die Ereignisse, welche zu einer Gefährdung der Überlebensfähigkeit führen können, werden von der Sparkasse als unrealistisch eingeschätzt.

In jährlich stattfindenden Tagungen des Strategie- und Planungsausschusses wird die strategische Ausrichtung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt überprüft. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden fünf Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkrete Ziele für das kommende Jahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen bzw. vierteljährlichen Berichtswesen nachgehalten.

Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des internen Kontrollsystems und arbeitet im Auftrag des Vorstands weisungsfrei und unbeeinflusst als prozessunabhängige Instanz mit dem Ziel der Risikofrüherkennung und -überwachung.

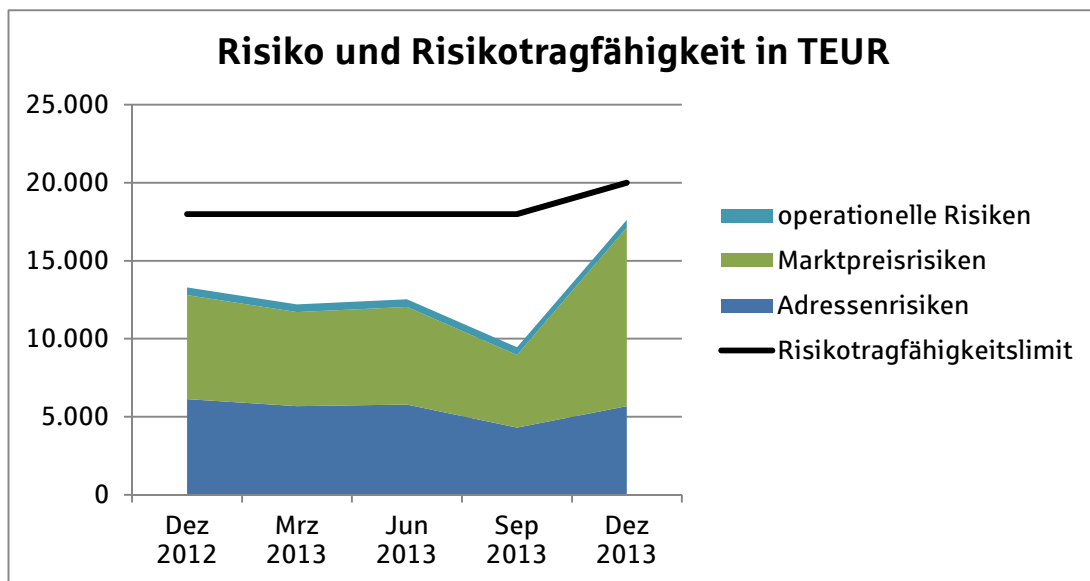
2. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft und der bestehenden Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt. Zur Abbildung und Steuerung dieser, aber auch der anderen Risikokategorien verfügt die Sparkasse über aussagekräftige Instrumente, die dem Geschäftsumfang, der Komplexität und den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen sind.

Darüber hinaus arbeitet die Sparkasse laufend an einer konsequenten Weiterentwicklung bei der Erfassung, Steuerung, Überwachung und Berichterstattung von Risiken, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden.

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva und die operationellen Risiken überschreitet deutlich den von der Aufsicht bis zum 31. Dezember 2013 geforderten Mindestwert von 8,0 %. Auch die neuen, gemäß Basel III erforderlichen, erhöhten Anforderungen werden erfüllt.

Im Jahr 2013 war die Risikotragfähigkeit zu jeder Zeit gegeben. Dies bedeutet, dass die eingegangenen Risiken jederzeit kleiner als die bereitgestellte Risikodeckungsmasse waren.



Das Diagramm zeigt für den Risikofall eine Darstellung der jeweils auf den nächsten Jahresresultimo simulierten GuV-orientierten Risiken und der dazugehörigen Risikodeckungsmasse, wobei das Marktpreis- und das Adressenrisiko intern weiter untergliedert werden. Der Rückgang der Risiken, insbesondere per September 2013, ist auf den verkürzten Betrachtungshorizont bis zum 31. Dezember 2013 zurückzuführen. Der Anstieg per Dezember 2013 wiederum beruht auf dem dann auf den nächsten Jahresresultimo (31. Dezember 2014) ausgeweiteten Betrachtungshorizont sowie auf in Teilbereichen weiter verschärften Risikoannahmen. Zu den Stichtagen 30. Juni und 30. September wird die Risikotragfähigkeit zusätzlich auch bereits für den übernächsten Jahresresultimo ermittelt.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein könnten, sind derzeit nicht erkennbar.

3. Ausfallrisiken

Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft

Die Adressenrisiken stellen für die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine bedeutende Risikoposition dar. Als Adressenrisiko definiert die Sparkasse die Gefahr, dass bestehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Sparkasse ganz oder teilweise uneinbringlich werden, d. h. die Kreditnehmer ihre vertraglichen Leistungen nicht mehr erfüllen. Bereits negative Bonitätsveränderungen der Kreditnehmer lassen neue Risiken entstehen und erhöhen die bestehende Risikoposition.

Um den Risiken hieraus entsprechend Rechnung zu tragen, umfasst das Adressenrisikomanagement und -controlling die Gesamtheit aller Maßnahmen, die dazu dienen, die Risiken aus bereits realisierten bzw. anstehenden Kreditgeschäften auf Einzel- und Gesamtkreditportfolioebene zu erkennen, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen.

Die grundsätzlichen Rahmenbedingungen für Kreditgeschäfte und Beteiligungen sowie die strategischen Ausrichtungen sind Inhalt der Kreditrisikostategie, die als Teilstrategie zur Geschäftsstrategie gefasst wurde.



Für die Darstellung der mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken werden rechtlich bzw. wirtschaftlich verbundene Kreditnehmer als Kreditnehmereinheit zusammengefasst. Sowohl die Ermittlung der Kreditkondition als auch die Ermittlung des Kreditkompetenzträgers erfolgt risikoorientiert.

Zur Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Adressenausfallrisikos nach SolvV wenden wir den Kreditrisikostandardansatz an. Hinsichtlich Kreditrisikominderungstechniken verzichten wir auf die begünstigende Anrechnung von Sicherheiten. Forderungen, die durch Wohnimmobilien vollständig abgesichert sind, ordnen wir einer separaten Forderungsklasse („durch Immobilien besicherte Position“) mit einem reduzierten Risikogewicht zu.

Kreditlimite

Zur Begrenzung von Adressenrisiken wurden in der Kreditrisikostategie neben den auf Bonitäten basierenden Limitobergrenzen für Einzelengagements auch strategische Limitobergrenzen für Segmente des Gesamtportfolios (Branchen, Größenklassen etc.) definiert, die jährlich auf ihre Angemessenheit hin geprüft werden.

Im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist insbesondere die Prüfung der Einhaltung der Limitobergrenzen auf Engagementebene ein wesentliches Kernelement. Allein dem Vorstand obliegt es in Einzelfällen, Kreditbewilligungen über diese Grenzen hinaus vorzunehmen, um der Sparkasse eine gewisse Flexibilität zur Wahrnehmung außergewöhnlicher Geschäftschancen, neuer Markttrends oder ähnlicher Faktoren zu verschaffen.

Überwachung des Kredit- bzw. Adressenrisikos

Die Darstellung der Entwicklung der Adressenrisiken sowie die Einhaltung und Überwachung der strategischen Maßgaben erfolgt im vierteljährlichen Kreditrisikoreport, der dem Vorstand sowie dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben wird.

Abhängig vom Risikogehalt der Kreditgeschäfte sind sowohl im Rahmen der Kreditentscheidung als auch bei turnusmäßigen oder anlassbezogenen Beurteilungen die Risiken eines Engagements mithilfe eines Risikoklassifizierungsverfahrens zu bewerten. Um möglichst eine vollständige Risikoklassifizierung des gesamten Kreditportfolios zu erreichen, nutzt die Sparkasse die Möglichkeit interner wie externer Bonitätsbeurteilungen. Hierbei werden in erster Linie die von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH angebotenen Ratingmodule eingesetzt.

Unsere Kreditengagements werden mithilfe der oben beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Geschäftspartner, bei denen durch die Anwendung der Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert und auf eine „Watchlist“ gesetzt. Ziel hierbei ist, potenzielle Probleme anzugehen, solange noch adäquate Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Bei Erreichen bestimmter Ausprägungsmerkmale erfolgt die Zuordnung der betroffenen Engagements in die Bereiche Intensivbetreuung, Sanierung oder Abwicklung. Bei der turnusmäßigen Überprüfung der Engagementzuordnung ist unser primäres Ziel, die Adressen der Bereiche Intensivbetreuung und Sanierung durch gezielte Maßnahmen möglichst schnell wieder in den Bereich der Normalbetreuung zurückzuführen und dort dauerhaft zu belassen. Die Kriterien für die Zuordnung zur Normal-/Intensivbetreuung und zur Sanierung/Abwicklung sind aufeinander abgestimmt und werden in turnusmäßigen Intervallen überprüft sowie ggf. angepasst.



Im Rahmen der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Adressenrisiken des Kundenkreditgeschäfts den Limiten gegenübergestellt. Die Ermittlung erfolgt mit dem Periodikmodul der Anwendung CPV (Credit Portfolio View; Risikofall: unerwartete Verluste mit einem Konfidenzniveau von 99,0 %). Zusätzlich werden weitere Positionen wie gegebenenfalls zu bildende Pauschalwertberichtigungen sowie die zusätzliche Risikovorsorge für den Abwicklungsbereich berücksichtigt.

Für das Geschäftsjahr 2014 wird ein Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von -2,0 Mio EUR erwartet. Die Simulationen für den Risikofall ergeben einen Risikowert in Höhe von 3,6 Mio EUR bzw. eine Auslastung des zur Verfügung gestellten Limits (5,0 Mio EUR) von 72,0 %.

Risikotragendes Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen)

Das risikotragende Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen) beinhaltet zum 31. Dezember 2013 keine offensichtlich unbeherrschbaren Risiken.

Verteilt auf Kundengruppen stellt sich das risikotragende Kundenkreditvolumen (Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen) zum 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

	Anteil risikotragendes Portfolio in %	
	31.12.2013	31.12.2012
Privatpersonen	48,2	47,6
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	51,8	52,4
<i>darunter folgende Schwerpunkte:</i>		
• <i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	11,7	11,6
• <i>Grundstücks- und Wohnwesen</i>	9,0	8,6
• <i>Baugewerbe</i>	5,3	5,2
gesamt	100,0	100,0

Wie in den vergangenen Jahren verteilt sich das Kreditvolumen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige auf eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen. Strategisch wurde in keinem Wirtschaftszweig die Kreditvergabe ausgeschlossen.

Das risikotragende Portfolio wurde zum 31. Dezember 2013 wesentlich von Darlehensfinanzierungen geprägt, deren Laufzeitstrukturen weitestgehend mittel- bis langfristig ausgerichtet sind.

Im Ergebnis der strategischen Ausrichtungen ergaben sich in den bedeutenden Risikosegmenten „Bonitäten“, „Größenklassen“ und „Branchen“ keine Risikokonzentrationen. Die Risikokonzentration im Bereich der Sicherheiten resultiert lediglich daraus, dass das Sicherheitenportfolio der Sparkasse wesentlich von Grundpfandrechten geprägt wird und somit grundsätzlich einer starken regionalen Konzentration unterliegt. Aufgrund der Diversifikation der Objekte wird das Risiko relativierend gewertet.



Auf Basis der bestehenden Risikoklassifizierungen ergab sich zum 31. Dezember 2013 folgende Struktur für das risikotragende Kundenkreditvolumen:

Risiko-einstufung DSGV	mittlere PD* in %	S & P	Moodys	Anteil in %	davon blanko in %	Anteil in %	davon blanko in %
						Vorjahr	Vorjahr
1 bis 5	0,0 bis 0,4	AAA bis BBB-	Aaa bis Baa3	64,0	48,2	60,6	46,7
6 bis 9	0,6 bis 2,0	BB+ bis BB-	Ba1 bis Ba3	20,7	36,9	22,9	38,4
10 bis 15	3,0 bis 45,0	B+ bis C	B1 bis C	10,6	29,0	11,0	31,3
16 bis 18		D	D	4,1	37,9	4,8	36,0
ohne Rating		-	-	0,6	57,4	0,7	42,9
gesamt				100,0		100,0	

* Probability of Default = Ausfallwahrscheinlichkeit (PD = 2 % bedeutet: Von 100 Unternehmen werden in den nächsten zwölf Monaten statistisch betrachtet zwei Unternehmen ausfallen.)

Zur rechtzeitigen Identifizierung von Kreditnehmern, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzt die Sparkasse das „OSPlus-Frühwarnsystem“ ein. Sofern sich dauerhafte Ausfallrisiken erkennen lassen, tragen wir diesen mit der Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entsprechend Rechnung.

Öffentliches Portfolio

Wesentliche Bestandteile dieses Portfolios sind Kredite an öffentliche Unternehmen, Städte, Gemeinden und öffentliche Haushalte sowie Schuldscheindarlehen von öffentlich-rechtlichen Adressen.

Das öffentliche Portfolio wird aufgrund der haftungsrechtlichen Strukturen insgesamt als risikoarmes Portfolio angesehen. Dennoch reglementieren wir auch Finanzierungen in diesem Portfolio durch Limitobergrenzen pro Kreditnehmer.

Der Anteil des öffentlichen Portfolios beläuft sich auf 9,7 % (Vorjahr 12,7 %) des Gesamtkreditportfolios.

Ausfallrisiko aus Eigenanlagen

In unserer Sparkasse erfolgen eine laufende Überwachung der Bonität der Adressen über die Ratings der externen Agenturen (Standard & Poor's bzw. Moody's) sowie laufende Bonitätsüberwachungen durch Medienberichterstattung.

Im Rahmen des wöchentlichen Risikoberichts (siehe auch Marktpreisrisiko) werden die Ratingänderungen zur Vorwoche dargestellt.

Das Risiko wird durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch die Festlegung von Limiten bezüglich Emittenten bzw. Kontrahenten und Größenstruktur begrenzt. Die Limite wurden im Rahmen unserer Geschäfts- und Risikostrategie definiert und richten sich nach der Risikoeinstufung und der Besicherung der jeweiligen Adressen.



Die aktuellen Simulationsrechnungen für Adressenrisiken im Eigengeschäft (Ausfallrisiko) zeigen im Risikofall für 2014 einen Risikowert in Höhe von 0,8 Mio EUR bzw. eine Auslastung von 66,7 % des zur Verfügung gestellten Limits (1,2 Mio EUR).

Ausfallrisiko aus Beteiligungen

Die Beteiligungen unserer Sparkasse wurden überwiegend aufgrund strategischer Überlegungen eingegangen, um den Sparkassen-Finanzverbund zu stärken, eine Spezialisierung und Bündelung betrieblicher Aufgaben zu gewährleisten oder um eine Zusammenarbeit mit den einzelnen Institutionen in der Region zu ermöglichen (sog. strategische und/oder Funktionsbeteiligungen). Es handelt sich überwiegend um Verbundbeteiligungen, die hauptsächlich der Erfüllung des öffentlichen Auftrages der Sparkasse sowie der Förderung des Sparkassenwesens dienen.

Das Beteiligungsrisiko wird als Gefahr verstanden, dass aus der Beteiligung an Dritten Verluste entstehen. Die Überwachung der Verbundbeteiligungen erfolgt in erster Linie durch Beobachtung sowie Einflussnahme im Rahmen der Mandatsausübung. Daher werden Verbundbeteiligungen nicht einem besonderen Eigencontrolling unterzogen, soweit diese Aufgabe von Mandatsträgern (Regionalverband) wahrgenommen wird. Darüber hinaus erfolgt eine Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Die Sparkasse erwartet für 2014 keine weiteren Bewertungsaufwendungen. Dem zur Verfügung gestellten Risikofalllimit von 1,5 Mio EUR steht ein Risikobetrag von 1,3 Mio EUR gegenüber.

4. Marktpreisrisiken

Abschreibungsrisiko

Marktpreisrisiken bestehen - entsprechend den im Bestand befindlichen Positionen - hauptsächlich aus Zinsänderungsrisiken, Spreadrisiken und Aktienkursrisiken. Das Marktpreisrisiko wird auf Basis aktueller Börsenkurse bzw. aus von aktuellen Renditestrukturkurven abgeleiteten theoretischen Kursen täglich ermittelt. Zusätzlich werden wöchentlich für das Risikoszenario sowie die Vorstandszinsprognose Szenariorechnungen erstellt, um das potenzielle handelsrechtliche Abschreibungsrisiko bzw. Bewertungsergebnis zum Jahresende zu ermitteln. Über die Ergebnisse wird der Vorstand wöchentlich informiert.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hält im Verhältnis zu anderen Anlageformen einen geringen Aktienbestand. Die Aktien werden ausschließlich mittelbar über einen gemischten Spezialfonds gemanagt.

Für 2014 wird ein Abschreibungsbedarf für Wertpapiere von 2,4 Mio EUR erwartet. Für den Risikofall ergibt sich zu Jahresbeginn ein Wert in Höhe von 9,5 Mio EUR, was eine leichte Überschreitung des zur Verfügung gestellten Teillimits (9,0 Mio EUR) bedeutet. Dabei wurden zinsinduzierte und spreadinduzierte Risiken zusammen betrachtet. Das übergeordnete Globallimit für Marktpreisrisiken sowie das gesamte Risikotragfähigkeitslimit werden eingehalten.



Zinsspannenrisiko

Beobachtet werden in einem vierteljährlichen Rhythmus auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktzinsänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktzins- und Bilanzstrukturveränderungen.

Das ermittelte Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Standardbetrachtung (Zinsschock ad hoc +/- 100 Basispunkte und konstante Geschäftsstruktur) betrug in 2013 maximal 0,8 Mio EUR.

Das für das Geschäftsjahr 2014 zur Verfügung gestellte Risikofalllimit in Höhe von 1,5 Mio EUR wird mit 83,8 % in Anspruch genommen.

Wertorientiertes Zinsrisiko

Das Fristentransformationsrisiko stellt auf die potenziellen Veränderungen der Marktzinsen ab. Die Fristentransformation ergibt sich im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite, verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite, so dass sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen auf den Erfolg des Unternehmens niederschlagen. Dieses Fristentransformationsrisiko messen und steuern wir periodisch und barwertig. Mit der Fortsetzung der in den vergangenen Jahren begonnenen umsichtigen Fristentransformation beabsichtigen wir, einen kontinuierlichen und dem aktuellen Zinsumfeld entsprechenden Ertrag zu erzielen.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt setzt zur Ermittlung des wertorientierten Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankebene die Methode der modernen historischen Simulation ein.

Das Risiko wird auf Basis eines historischen Stützzeitraums von 24 Jahren, eines Konfidenzniveaus von 95,0 % sowie eines Planungshorizonts von 63 Handelstagen quantifiziert. Unbefristete Einlagen werden über Mischungsverhältnisse gleitender Durchschnittszinsen in Cashflows umgewandelt. Für das Risiko impliziter Optionen hinsichtlich vorzeitiger Kreditrückzahlungen sowie vorzeitig kündbarer Einlagenprodukte wird eine entsprechende Korrektur der ursprünglichen Cashflows vorgenommen. Im Rahmen von Stress-Szenarien tragen wir mit der Betrachtung der Wirkung von Zinsschocks auf den Barwert des Zinsbuches den Anforderungen aus dem BaFin-Rundschreiben 11/2011 Rechnung. Der Zinsrisikoeffizient bei einer Zinserhöhung um 200 Basispunkte betrug per 31. Dezember 2013 -13,77 % des haftenden Eigenkapitals. Die Fristentransformationsposition der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt wird monatlich überwacht. Vertiefende Analysen sowie Maßnahmenvorschläge gemäß unserer semi-passiven Zinsbuchsteuerung werden monatlich erarbeitet und dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankebene setzt die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt neben verzinslichen Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente in Form von Standard-Zinsswaps ein.



Keine Handels- und Währungsrisiken

Die Ausrichtung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt als Retailbank schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei der Risikoübernahme im Handel sowie beim Währungsrisiko nieder. Entsprechende Geschäfte im Handelsbestand sowie in Fremdwährungen werden durch die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt nicht getätigt und sind auf Basis der aktuellen Geschäfts- und Risikostrategie bis auf weiteres nicht vorgesehen.

Immobilienmarktpreisrisiko

Aufgrund des erhöhten Umfangs nicht sparkassenbetrieblich genutzter Immobilienobjekte berücksichtigt die Sparkasse zusätzlich das Immobilienmarktpreisrisiko im Rahmen der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtungen. Hierbei wird je nach Szenario eine aus verschiedenen historischen Preisdaten abgeleitete Marktpreisschwankung angesetzt und das sich hieraus ergebende Marktpreisrisiko den Limiten gegenübergestellt.

Die Sparkasse erwartet für 2014 keine Bewertungsaufwendungen. Das zur Verfügung gestellte Risikofalllimit (1,0 Mio EUR) wird zu 65,3 % ausgelastet.

5. Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement

Liquiditätsrisiken entstehen, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können oder wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschafft werden kann. Per Jahresende beläuft sich unser Wert gemäß LiqV auf das 4,35fache der geforderten Mindestnorm, die wir im gesamten Jahr 2013 nicht unterschritten haben.

Insbesondere für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als „Liquiditätsrisiko im engeren Sinne“ hat die Sparkasse einen angemessenen Risikosteuerungs- und -controllingprozess implementiert. Bestandteile dieses Prozesses sind u. a. folgende Punkte:

- Tägliche Liquiditätsdisposition,
- monatliche Erstellung einer Liquiditätsliste (verfügbare Mittel),
- monatliche Liquiditätsplanung auf Jahressicht,
- Berücksichtigung der Liquiditätswirkung bei Anlageentscheidungen im Bereich unserer Eigenanlagen,
- quartalsweise Simulationen von Risiko- und Stressfällen (z. B. übermäßiger Abzug von Kundeneinlagen, erhöhte Inanspruchnahme von Kontokorrentzusagen usw.).

Mit Bezug auf die Risikotragfähigkeit gemäß MaRisk wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko aufgrund seiner Eigenart nicht durch das Risikodeckungspotenzial der Sparkasse abgedeckt. Zur Überwachung und Früherkennung von Engpasssituationen hat unsere Sparkasse ein System von Schwellenwerten festgelegt. Hierdurch wird dem Liquiditätsmanagement der nötige Handlungsspielraum eingeräumt. Weiterhin wurde ein Maßnahmenplan entwickelt, der bei Liquiditätsengpässen einen reibungslosen Ablauf gewährleistet.

Unsere Sparkasse verfügt insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür sind einerseits unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren sowie andererseits der hohe Anteil an kleinteiligen Kundeneinlagen. Deshalb sowie aufgrund der Einbindung in die S-Finanzgruppe ist nach unserer Einschätzung auch das Refinanzierungsrisiko von geringer Bedeutung.

6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme werden laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst. Die betrieblichen Abläufe sind in Arbeitsanweisungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die Informationssicherheit, die sich konsequent an den Konzepten des „Sicheren IT-Betriebes“ ausrichtet. Das Informationssicherheitsmanagement wird in unserem Haus als ein permanenter Prozess gelebt. Hierbei implementierten wir in den vergangenen Jahren umfangreiche Maßnahmen im Rahmen der Not- und Ausfallplanung und des Business-Recovery. Es liegen differenzierte, an die Bedingungen der OSPlus-Strukturen und der IT-Services der Finanz Informatik angepasste Not- und Ausfallpläne für den IT-Bereich vor. Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen. Vor unberechtigten Zugriffen von außen schützen effiziente Firewall-Systeme.

Daneben tragen die Auslagerung des IT-Betriebes zum Rechenzentrum sowie die Nutzung von vereinbarten Servicelevels und des OSPN (OneSystemPlus-Netzwerk) zur Risikoreduzierung bei. Mit OSPN sind unsere Geschäftsstellen direkt an unser Rechenzentrum angebunden. Sie können somit unabhängig von der Hauptstelle arbeiten. Das Produkt beinhaltet über die reine Datenverbindung hinaus den Betrieb von Sicherungssystemen (Firewall) und die Nutzung von virtuellen Netzen zur Trennung von Datenströmen (PC, Drucker etc.). Insgesamt wurde das Sicherheitsniveau weiter erhöht und den Anforderungen des „Sicheren IT-Betriebes“ Rechnung getragen.

Durch den Informationssicherheitsbeauftragten wird der Vorstand regelmäßig im Rahmen eines Berichtes über den Sachstand der Informationssicherheit informiert, der auch Handlungsempfehlungen enthält.

Alle Auslagerungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt werden - je nach Wesentlichkeit - regelmäßigen Risikoanalysen unterworfen. Dabei werden wesentliche Auslagerungen jährlich und unwesentliche alle zwei Jahre durch die steuernden Fachbereiche überprüft. Risiken im Zusammenhang mit ausgelagerten Leistungen können so frühzeitig erkannt und gegensteuernde Maßnahmen ergriffen werden. Basis der Steuerung sind sowohl die regelmäßige Berichterstattung des jeweiligen Dienstleisters, dessen Interner Revision als auch die regelmäßig durchgeführten Servicegespräche. Über eine zentrale Koordinationsstelle wird der Vorstand mit dem jährlichen Outsourcing-Bericht informiert.

Gemäß den Vorschriften des § 25h KWG besteht in der Sparkasse eine zentrale Stelle für die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Die Abteilung Finanzsicherheits-Management hat keine Entwicklungen oder wesentlichen Sachverhalte festgestellt, die auf ein erhöhtes Risiko in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hindeuten würden.



Zur Analyse schlagend gewordener operationeller Risiken pflegen wir eine Schadensfalldatenbank. Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1.000 EUR und mehr) lag im Geschäftsjahr nach Abzug von Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen bei rund 2,4 TEUR und damit deutlich unter dem in der Risikolandkarte ausgewiesenen Verlustpotenzial und auch deutlich unter dem für operationelle Risiken gesondert berücksichtigten Limit im Risikotragfähigkeitskonzept.

Im Rahmen einer regelmäßig zu erstellenden Risikolandkarte werden die zukünftigen operationellen Risiken beurteilt. Die Risikolandkarte zeigt aktuell ein zukünftiges potenzielles Brutto-Risiko von 1,8 Mio EUR (vor Reduzierung durch Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen).

Der Vorstand wird über die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank und der Risikolandkarte mindestens einmal pro Jahr informiert. Ausgehend von den über die Schadensfalldatenbank und die Risikolandkarte ermittelten Risiken bzw. Risikopotenzialen werden die operationellen Risiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Auf Basis der Historie wurde für operationelle Risiken ein Erwartungswert für 2014 in Höhe von 15 TEUR angesetzt. Die Risikofalllimitauslastung für 2014 bewegt sich bei 65,8 % (Limit: 750 TEUR).

Den unterlegungspflichtigen Betrag für das operationelle Risiko nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der SolvV ermitteln wir nach dem Basisindikatoransatz.

7. Vertriebs- und Absatzrisiko

Grundsätzlich besteht für die Sparkasse das Risiko, dass ihre geschäftspolitischen Strategien oder Planungen nicht aufgehen. So besteht die Gefahr, dass Volumen- und Stückzahlen sowie Margen und Provisionssätze unter Plan liegen (Abweichung vom Erwartungswert). Das betrifft sowohl das Aktiv- und Passivgeschäft als auch das Verbundgeschäft. Liegt das Vertriebsergebnis unter Plan, führt dies bei sonst gleichen Bedingungen zu einem geringeren Ergebnis aus den betreffenden Geschäftsfeldern und mindert damit das Risikodeckungspotenzial.

Der Anteil des Vertriebs- und Absatzrisikos, welcher sich aus dem Aktiv- und Passivgeschäft ergibt, wird im Rahmen des Zinsspannenrisikos über ungünstige Geschäftsstrukturszenarien einbezogen.

Der Anteil des Vertriebs- und Absatzrisikos, welcher sich durch niedrigere Provisionserlöse einstellt, wird durch einen Abzugsposten in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

8. Strategisches Risiko und Reputationsrisiko

Das strategische Risiko meint die Gefahr, dass sich aus strategischen Entscheidungen der Geschäftsführung Risiken im Sinne von Managementfehlern ergeben. Einbezogen ist hier auch eine rückläufige Risikotragfähigkeit bzw. Ertragskraft der Sparkasse. Das Reputationsrisiko für ein Unternehmen ist das Risiko negativer wirtschaftlicher Auswirkungen, das sich daraus ergibt, dass der Ruf des Unternehmens Schaden nimmt. Reputationsrisiko wird auch als die Gefahr verstanden, dass negative Publizität über das Geschäftsgebaren und die Geschäftsverbindungen eines Unternehmens, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen in die Integrität des Instituts beeinträchtigt.



Entsprechend den Begründungen unseres Risikohandbuches werden die Reputationsrisiken sowie das strategische Risiko nicht in der Risikotragfähigkeit sowie im Stresstestprogramm berücksichtigt. Diese Risikoarten werden aber grundsätzlich im Risikosteuerungs- und Controllingprozess einbezogen, insbesondere im Rahmen des Strategie- und Planungsausschusses.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Die zukünftige Entwicklung unserer Sparkasse wird von einer Vielzahl von Faktoren und Ereignissen beeinflusst, deren vollständige Tragweite und Auswirkungen zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beurteilt werden können. Trotz sorgfältig erstellter Prognosen können deshalb die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Wie bereits in den Ausführungen zum Risikobericht beschrieben, verfügt unser Haus jedoch über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Das Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, des Rates der sogenannten „Fünf Weisen“, wurde am 13. November 2013 der Bundesregierung übergeben und der Öffentlichkeit präsentiert. 2014 werde sich die Weltwirtschaft beleben; dann überwinde auch der Euroraum endgültig die Rezession. In Deutschland wachse die Wirtschaft 2014 um 1,6 %.

Damit ist der Sachverständigenrat eine Spur vorsichtiger als das vier Wochen zuvor erschienene Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute (dort 1,8 %). Ebenso wie bei den Instituten wird in der Verwendungsstruktur auch beim Sachverständigenrat das Wachstum allein von der Binnennachfrage getragen, 2013 vor allem vom Konsum, 2014 dann vor allem von den Investitionen.

Trotz der etwas geringer angesetzten Perspektiven für 2014 gehen auch die Sachverständigen davon aus, dass der Staatshaushalt ausgeglichen bleibt und die Beschäftigung 2014 noch einmal leicht zulegen kann.

Laut Monatsbericht 12/2013 der Deutschen Bundesbank schlägt sich die im Vergleich zur vergangenen Dekade nachhaltig verbesserte Arbeitsmarktlage in einer Verstärkung des Lohnanstiegs nieder. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe könnte sich gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) von 1,6 % im Jahr 2013 auf 1,3 % im Jahr 2014 ermäßigen. Die Rate ohne Energie dürfte sich infolge des verstärkten Lohnanstiegs bis zum Jahr 2015 auf 1,9 % erhöhen.

Die Risiken für die verschiedenen Prognosen sind insbesondere im außenwirtschaftlichen Umfeld zu sehen. Zwar konnten die Auswirkungen der Schuldenkrise im Euro-Gebiet eingedämmt werden und es wurden wichtige Reformen eingeleitet. Durch die drückende Verschuldung und die fortbestehenden Strukturprobleme ist jedoch die Störanfälligkeit der europäischen und der globalen Wirtschaft nach wie vor hoch.



Planungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Produktspezifisch gehen wir auf der Einlagenseite von weiter steigenden Beständen der privaten Sichteinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau), der Normalspareinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau) sowie der Altersvorsorgeverträge aus. Rückgänge planen wir insbesondere für das Produkt Zuwachssparen ein.

Insgesamt sind wir bestrebt, weitere Kundengelder zu gewinnen. Es wird eine an dem verfügbaren Einkommen, der Sparquote und dem Marktanteil orientierte Geldvermögensbildung (Wachstum der bilanzwirksamen Einlagen zuzüglich des Wertpapiernettogeschäfts) von 20,0 Mio EUR in 2014 angestrebt.

Hierbei wurde die weiter bestehende größere Unsicherheit bezüglich des Sparverhaltens der Kunden (Staatsschuldenkrise, Anlagen in Gold und Immobilien) berücksichtigt. Zusätzlich ist von einer weiteren Verschärfung der Konkurrenzsituation auszugehen. Diese Entwicklung resultiert aus dem aktuell sehr niedrigen Zinsniveau sowie aus der wachsenden Bedeutung kleinteiliger Kundeneinlagen im Rahmen der neuen Eigenmittel- und Liquiditätsanforderungen.

Die geplante weiter steigende Nachfrage im privaten Wohnungsbaukreditgeschäft ist Ausdruck der zunehmenden energetischen Sanierung. Das niedrige Zinsniveau fördert dabei die Investitionsbereitschaft.

Im gewerblichen Wohnungsbaukreditgeschäft wird mit der Fortsetzung der vergleichsweise guten Entwicklung der Jahre 2010 bis 2013 gerechnet. Im Rahmen der energetischen Sanierung spielen hier auch die erhöhten gesetzlichen Anforderungen an Vermieter eine bedeutende Rolle. Auch in diesem Bereich fördert das niedrige Zinsniveau die Investitionsbereitschaft.

Im Bereich der sonstigen Unternehmensfinanzierungen gehen wir ebenfalls von einem weiteren Wachstum aus. Die nach unserer Einschätzung erforderlichen Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen decken sich mit den Einschätzungen des Sachverständigenrates.

Das Konsumentenkreditgeschäft steht wie in den Vorjahren im Fokus der Vertriebsaktivitäten der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Hier haben wir bereits einen relativ hohen Bestand erreicht. Aufgrund der zu erwartenden weiteren Steigerung der Konsumneigung wurde ein moderates Wachstum eingeplant.

Insgesamt streben wir somit ein Wachstum im originären Kundenkreditgeschäft von ca. 15,0 Mio EUR in 2014 an.

In den Vorjahren haben wir im Eigenanlagegeschäft einen größeren Teil der Position öffentliche Schuldscheindarlehen zugunsten höherverzinslicher, aber risikoarmer Wertpapiere abgebaut. Des Weiteren haben wir eine Aufstockung der Anlagen in Investmentanteilen vorgenommen (Corporate Bond-Fonds sowie Immobilienfonds). Wir sehen uns damit grundsätzlich gut positioniert. Zur Kompensierung der Ertragsrückgänge infolge des historisch niedrigen Zinsniveaus planen wir in 2014 eine kontrollierte Ausweitung der Fristentransformation.

Das historisch niedrige Zinsniveau führt - trotz aller beschriebenen Maßnahmen - dazu, dass die Verzinsung der fälligen Eigenanlagen und Kundenkredite stärker sinken wird als die Verzinsung der Kundeneinlagen. Entsprechend erwarten wir für 2014 einen Rückgang des Zinsüberschusses um ca. 1,3 % gegenüber 2013.



Die Steigerung des Provisionsüberschusses bleibt ein weiteres Kernziel unserer Aktivitäten im Vertrieb. Wir planen für 2014 durch den weiteren Ausbau unseres Verbundgeschäfts einen Zuwachs um ca. 2,0 %.

Es ist das Ziel der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, durch konsequente Kostenminimierung die Ausweitung des Verwaltungsaufwandes in den Folgejahren so gering wie möglich zu halten.

Steigerungen des Personalaufwandes, die im Wesentlichen aus den Strukturen des Tarifvertrages (TVöD) sowie weiteren Tarifsteigerungen resultieren, stehen Kostensenkungsmaßnahmen der Sparkasse entgegen, die auf der Ausnutzung der positiven Effekte aus der natürlichen Fluktuation sowie einem verstärkten Angebot von Teilzeitbeschäftigung beruhen. Daneben wirken sich die bestehenden Vereinbarungen über Altersteilzeit begünstigend auf den aktiven Personalbestand und in der Folge auf den Personalaufwand aus; der Abschluss weiterer Vereinbarungen ist jedoch zurzeit nicht geplant. Mittelfristig streben wir zum Ausgleich der Mehraufwendungen eine Verringerung der Mitarbeiterkapazitäten an. Im Rahmen eines Projektes haben wir unsere Strukturen und Arbeitsabläufe überprüft. Daraus folgend wurden und werden Maßnahmen erarbeitet und in den nächsten drei Jahren umgesetzt, deren Ziel es ist, die Aufgaben mit weniger Personal zu bewältigen. Personalrisiken, die sich aus Nachwuchsmangel (Engpassrisiken), hoher Fluktuation (Austrittsrisiken), fehlender Qualifikation (Anpassungsrisiken) oder unausgewogenem Aufbau der Alterspyramide der Belegschaft ergeben können, werden mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und es wird ihnen - bei Bedarf - aktiv begegnet. Der Mitarbeiterqualifizierung kommt - bei weiter steigenden Anforderungen - auch weiterhin eine große Bedeutung zu.

Der Sachaufwand der Sparkasse wurde durch die eingeleiteten Sparmaßnahmen in den Vorjahren deutlich reduziert. Die Anstrengungen im Rahmen des Sachkostenmanagements werden konsequent fortgesetzt. Entsprechend unseren Planannahmen führen die Preissteigerungen sowie die erforderlichen Instandhaltungsmaßnahmen und Investitionen in 2014 allerdings zu steigenden Sachaufwendungen (plus 6,7 %).

Für die Renditen am Geld- und Kapitalmarkt geht unser Haus für das Jahr 2014 von leicht steigenden Zinsen für alle Laufzeitbänder bei nahezu gleichbleibenden Spreads aus.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt erwartet entsprechend den beschriebenen Rahmenbedingungen gemäß ihrer Unternehmensplanung gegenüber 2013 ein rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung und Steuern für 2014 (0,96 % der DBS).

Risiken sehen wir weiterhin in der bestehenden Wettbewerbssituation sowohl vor Ort als auch in verschiedenen Internetangeboten. Das historisch niedrige Zinsniveau wird - wie bereits beschrieben - unsere Margen weiter schmälern. Hinzu kommen potenzielle Risiken aus der europäischen Schuldenkrise.

Chancen ergeben sich hauptsächlich bei einer Normalisierung des Zinsniveaus sowie der Überwindung der Staatsschuldenkrise und einem anschließend wieder einsetzenden nachhaltigen Wirtschaftswachstum bei gleichzeitig niedrigen Inflationserwartungen. Das Vertrauen unserer Kunden in Anlageprodukte, insbesondere im Wertpapierbereich, sollte dann weiter deutlich zunehmen.



Durch unsere Kreditpolitik der vergangenen Jahre haben wir gute Voraussetzungen für eine niedrige Risikovorsorge in den kommenden Jahren geschaffen. Die positive Bestandsentwicklung in den Jahren 2009 bis 2013, die sich nach unseren Planungen auch in den kommenden Jahren fortsetzen soll, kann dann allerdings einen erhöhten Bewertungsbedarf zur Folge haben. Wir gehen daher auch zukünftig von einem gewissen Bewertungsaufwand aus.

Der Bewertungsbedarf im Wertpapierbereich wird sich aufgrund der erwarteten Zinsentwicklung in etwa auf dem Vorjahresniveau bewegen.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt arbeitet auch künftig nach einem bewährten Geschäftsmodell, welches stabile Betriebsergebnisse bei beherrschbaren Risiken ermöglicht. Angesichts der Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten hat sich das Geschäftsmodell der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt als ausgesprochen solide erwiesen.

Nach der Mittelfristplanung stehen in Zukunft stets ausreichende Eigenmittel zur Verfügung.

Der Vorstand der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt erwartet unter den im Lagebericht dargestellten Einschätzungen für 2014 weiterhin ein zufriedenstellendes, wenn auch infolge des historisch niedrigen Zinsniveaus niedrigeres Geschäftsergebnis, das durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung unterstützt.

Die Sparkasse hat darüber hinaus weitere Simulationsrechnungen vorgenommen. Auch bei Eintreten ungünstigerer Bedingungen ist dementsprechend die Unternehmensfortführung in den Folgejahren gesichert.
